Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 28. August 1856 Nr. 401.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. August. Roggen, matt; pr. August 56 Thlr., August-September 55¾ Thlr., September-Oktober 55½ Thlr., Oktober-November 53½ Thlr.

Spiritus, nahe Termine fest, loco 38 Thlr., pr. August 38½ Thlr., August-September 34½ Thlr., September-Oktober 31½ Thlr., Oktober-November 29½ Thlr.

Rüböl pr. August 18 Thlr., September-Oktober 17½ Thlr.

Paris, 26. August, Nachmittags 1 Uhr. 3pCt. Rente 70, 35. Die Schluß-Course sind ausgeblieben.

London, 26. August, Nachmittags 3 Uhr. Fremde Fonds flau. Tendenz weichend

Consols 95⅜. 1pCt. Spanier 24⅞. Merikaner 22⅝. Sardinier 92¼. 5pCt. Russen 112. 4½pCt. Russen 98¼. Hamburg 3 Monat 13 Mark 8 Sh. Wien 10 Fl. 19 Xr.

Berliner Börse vom 27. August. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr 20 Min.) Schließt fest. Staatsschuld-Scheine 86½. Prämien-Anleihe 117½. Schlesischer Bank-Verein 104¾. Comm.-Antheile 140. Köln-Minden 162. Alte Freiburger —. Neue Freiburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61¾. Mecklenburger 58½. Oberschlesische Litt. A. 212. Oberschlesische Lit. B. 187½. Alte Wilhelmsbahn 198 Neue Wilhelmsbahn 180. Rheinische Aktien 119. Darmstädter, alte, 165½. Darmstädter, neue, 146½. Dessauer Bank-Aktien 113½. Oesterreichische Credit-Aktien 196½. Oesterreichische National-Anleihe 85¾. Wien 2 Monate 99.

Wien, 27. August. Credit-Aktien 391. London 10 Gulden 5 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 26. August. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht aus Lissabon vom 17. August, wonach die Ruhe daselbst vollständig wieder hergestellt ist. Seit dem 11ten hatte keine Ruhestörung mehr stattgefunden.

London, 26. August. Die heutige „Morning Post" berichtet über das Aufhören der französischen und englischen Besetzung Griechenlands; der französische Admiral habe den Befehl erhalten, die Räumung vorzubereiten; der Tag sei aber noch unbestimmt. Die Westmächte forderten vor der Räumung die Bildung eines neuen Ministeriums.

Die „Arabia" ist mit Nachrichten aus Boston vom 13ten angekommen.

Marseille, 24. August. Der „Jourdain" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. August. Das „Journal de Constantinople" sagt in seiner Nummer von jenem Tage: die Frage einer Vereinigung der Donau-Fürstenthümer dürfe rechtlich überhaupt gar nicht einmal zur Sprache gebracht werden. Der „Presse d'Orient" zufolge haben die Bulgaren eine Bittschrift gegen die griechische Geistlichkeit und gegen die griechischen Schulen eingereicht, denen sie die Absicht vorwerfen, die National-Hierarchie und die National-Sprache zu vernichten. Die ottomanischen Kosaken sollen zur Ueberwachung der griechischen Grenze verwandt werden. Die Antwort Rußlands berechtigt zu der Hoffnung, daß es seine Ansprüche auf den Besitz der Stadt Bolgrad aufgeben wird. 300,000,000 Piaster von 500,000,000 sind an einem einzigen Tage für die Bank von Konstantinopel gezeichnet worden.

Turin, 23. August. Prinz Lucian Murat und General Baraguay d'Hilliers sind in Aix les Bains eingetroffen.

Triest, 26. August. Monsignor Viale Prela ist gestern hier eingetroffen und hat sich heute auf einem Lloyddampfer nach Ancona eingeschifft.

Verona, 25. August. Weizen und Mais niedriger, Seide abermals höher.

Livorno, 23. Aug. Sturm und Regen haben wenig zur Milderung der Hitze beigetragen, die Weinlese wird ziemlich gut ausfallen.

Breslau, 27. August. [Zur Situation.] Die politische Dürre ermuntert eine gewisse Klasse von Zeitungs-Korrespondenten, ihren Witz an dem Möglichen zu versuchen, da das Wirkliche nicht hinreichenden Stoff zur Berichterstattung bietet.

So wird die Riff-Affaire ausgebeutet, um die Phantasie des Lesers mit Bildern eines preußisch-marokkanischen Feldzuges zu erhitzen, und da von der 30 Millionen-Anleihe noch etwas über die Hälfte vorhanden ist, disponirt man darüber zu Gunsten einer Befestigung Berlins.

Ueber die erst erwähnte kühne Hypothese haben wir uns gestern ausgelassen, hinsichtlich der letzteren bemerken wir, daß sie ihren Ausgangspunkt vermuthlich in einem vor längerer Zeit von einem unserer intelligentesten Stabsoffiziere, aber ohne alle amtliche Veranlassung ausgearbeiteten Plane zur Befestigung Berlins, welchen derselbe neuerdings als Manuskript drucken ließ, finden dürfte.

Dagegen ist wohl glaublich, daß eine Erweiterung der Festungswerke von Spandau vorgenommen werden wird.

Die Nachricht, daß Rußland in Betreff der schwebenden Grenzregulirungsfrage sich bereit erklärt habe, das bisherige Streitobjekt, die Stadt Bolgrad an die Türkei, resp. an die Moldau abzutreten, ist, wie man aus guter Quelle vernehmen will, eine irrige, jedenfalls eine verfrühte. Zur Zeit soll vielmehr Rußland innerhalb der betreffenden Kommission bei seiner Weigerung rücksichtlich dieses Punktes entschieden verharren, und sich einfach an diejenige Grenzbestimmung halten, wie sie im pariser Frieden im Allgemeinen aufgestellt worden ist und wonach in Gemäßheit des Art. 20 des Traktats die Grenze „südlich an Bolgrad vorbei laufen soll". Daß bei dieser Lage der Dinge die Kommissarien sich um Ertheilung neuer Instruktionen an ihre Kabinete gewandt haben, hören wir übrigens von unterrichteter Seite wiederholt bestätigen.

Ein wiener Korrespondent der „B. B. Z." bestreitet die jüngst von offiziöser Seite gegebene Erklärung, daß die europäische Kommission zur Regulirung der Verhältnisse wegen der freien Donauschifffahrt erst dann beginnen würde, wenn die Grenzregulirungs-Kommission die ihrige beendet haben würde. Vielmehr sei, mindestens von österreichischer Seite, der gedachten Kommission die Instruktion ertheilt worden, die ihr nach Maßgabe des Art. 16 des pariser Friedens zufallenden Geschäfte mit aller Energie in die Hand zu nehmen und sie so schleunig, wie irgend thunlich, zu beenden.

Uebrigens ist der gegenwärtige Zustand in den Fürstenthümern in so hohem Grade kläglich, da die scheidenden Hospodare die öffentlichen Kassen vollkommen leer hinterließen, daß schon darum eine möglichste Beschleunigung der Rekonstruirung der dortigen Verhältnisse dringend nöthig erscheint.

Auch soll Oesterreich gegen eine letzte Amtshandlung des Hospodars Ghika (Ertheilung eines Privilegiums zur Befahrung des Pruth und Sereth) Protest eingelegt haben.

Jedenfalls sind die Hospodare darauf bedacht gewesen, durch ihre Handlungen die Unmöglichkeit der jetzigen Regierungsform recht ad oculos zu demonstriren, und die Gräfin Stourdza, geb. Fürstin Ghika, welche in ihrem so eben zu Paris edirten Schriftchen: Regime actuel des Principautés danubiennes, die Berufung eines auswärtigen Prinzen als einziges Heilmittel erklärt, wenn der alle Verhältnisse vergiftenden Corruption ein Ende gemacht werden soll, wird schwerlich aufrichtigem oder begründetem Widerspruch begegnen.

Preußen.

† **Berlin,** 26. August. Es ist auffallend, daß auch die französische Presse sich in gewissen übertriebenen Nachrichten gefällt, um dem unglücklichen Ereigniß bei Melilla eine ernste und kriegerische Tragweite zu geben. So hat das „Pays" auf seine eigene Hand die Notiz ausgeheckt, daß Rußland bereits mit einer Flotille von 2 Fregatten und 2 Dampfkorvetten seinen Beistand zu einer Expedition gegen die Riff-Piraten angeboten habe. Der Beginn der ganzen Expedition wird sogar schon in die ersten Tage des nächsten Monats gelegt, und die in Kronstadt armirten Schiffe sollten sich dann der im Hafen zu Stralsund zu vereinigenden preußischen Flotille anschließen. Von allen diesen Dingen weiß man hier an Ort und Stelle so gut wie gar nichts, und es darf im Gegentheil für gewiß angenommen werden, daß die preußische Regierung sich bisher in dieser Angelegenheit darauf beschränkt hat, den befreundeten europäischen Kabineten eine diplomatische Anzeige über den stattgehabten Vorfall zu machen und die Ansichten derselben hinsichtlich der zu erlangenden Genugthuung einzuholen. Man erwartet die Rückkehr des Prinzen Adalbert bei seiner so glücklich vorschreitenden Genesung in nicht mehr langer Zeit. In den hiesigen militärischen Kreisen werden ausgezeichnete Vorbereitungen getroffen, um den Prinz-Admiral bei seiner Rückkehr in einer die Theilnahme der ganzen Bevölkerung ausdrückenden Weise zu empfangen.

Es verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß Baron von Koller, der früher österreichischer Gesandter in Hannover und Athen war und dann an die Stelle des Freiherrn von Bruck als Internuntius nach Konstantinopel berufen wurde, nunmehr für den kaiserlichen Gesandtschaftsposten in Berlin definitiv ernannt ist. Hr. v. Koller wird jedoch erst nach einigen Monaten in dieser Eigenschaft hier eintreffen, da gleichzeitig seine Verwendung als österreichischer Kommissarius bei den Verhandlungen über die Reorganisation der Donau-Fürstenthümer festzustehen scheint, und er dieselben jedenfalls bis zu einem gewissen Punkt zu führen bestimmt ist. Die Stellung, welche Preußen bei diesen Konferenzen einnehmen wird, ist schwerlich in einem rigorosen Sinne aufzufassen, denn obwohl das preußische Kabinet allem Vernehmen nach für die Idee der Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter einer einheitlichen souverainen Form eintreten wird, so werden doch die ganzen Verhandlungen zu sehr den bloßen Charakter eines vorläufigen Meinungsaustausches der Regierungen tragen, als daß namentlich Preußen dabei seinen Gegensatz gegen andere Meinungen stark und nachhaltig zu erkennen geben würde. Auch in der holstein-lauenburgischen Domainen-Angelegenheit sind, wenn man den Mittheilungen der österreichischen Blätter selbst glauben darf, die bisher zwischen den beiden deutschen Großmächten festgehaltenen Differenzpunkte nunmehr ausgeglichen, so daß Oesterreich und Preußen gemeinsam in dieser Angelegenheit auf ein entscheidendes Eingreifen des deutschen Bundestags hinwirken werden, was von vornherein die Absicht Preußens in dieser Frage gewesen.

Aus Glasgow geht hier die Nachricht ein, daß auf der jetzt dort abgehaltenen Konferenz des evangelischen Bundes nunmehr definitiv beschlossen worden ist, die nächstjährige Versammlung nach Berlin auszuschreiben. Bekanntlich hat Se. Maj. der König von Preußen selbst in erhabener Würdigung der dabei in Betracht kommenden Zwecke den ersten Anstoß dazu gegeben, die nächstjährige (elfte) Konferenz des evangelischen Bundes als eine „Vereinigung christlicher Brüder aus allen Theilen der Welt" in Berlin, der Hauptstadt des deutschen Protestantismus, zusammentreten zu lassen. Um so mehr mußte es auffallen, daß der Hofprediger Dr. Krummacher in einem Vortrage, welchen er jetzt in Glasgow hielt, gerade auf die Bedenken hinweisen zu müssen glaubte, die einem Zusammentritt der Versammlung in Berlin entgegenstehen würden. Diese Bedenken waren freilich nur aus der Meinung geschöpft, daß das Tagen der Versammlung in Berlin Polemik und Intriguen aller Art bei den ihren Zwecken entgegenarbeitenden Parteien hervorrufen würde. Die Konferenz hat aber jetzt in Glasgow nicht nur einstimmig sich für Berlin als ihren nächstjährigen Versammlungsort erklärt, sondern auch eine Adresse an Se. Maj. den König von Preußen beschlossen, um darin ihre Freude und Dank über dies bevorstehende heilbringende Ereigniß auszusprechen.

± **Berlin,** 26. August. In der dänischen Angelegenheit herrscht jetzt ein Stillstand, da zunächst aus Kopenhagen Antwort abgewartet werden muß. Nichtsdestoweniger wird in der Presse hervorgehoben, daß Oesterreich neue Aktenstücke in der bezeichneten Frage vorlegen wird. Die Unrichtigkeit dieser Mittheilung ist daraus zu ersehen, daß Oestrrreich, bevor es neue diplomatische Schritte thun kann, jedenfalls die Antwort des dänischen Kabinets abwarten muß.

Die Angelegenheit wegen Einberufung einer allgemeinen Landes-Synode wird, äußerem Vernehmen nach, noch ein neues Stadium durchlaufen müssen, da, wie man hört, es in der Absicht liegt, neben dem bereits eingeholten Gutachten von Männern, welche in der vorliegenden Frage ein kompetentes Urtheil haben, noch eine Konferenz zusammenzuberufen, die aus andern Persönlichkeiten besteht und deren Mitglieder nicht minder befähigt sind, in dieser Angelegenheit ein ausreichendes Urtheil abzugeben. Der Ober-Consistorialrath, Professor Dr. Richter, welchem die Zusammenstellung der eingegangenen Gutachten übertragen worden ist, geht mit dem größten Eifer an seine Arbeit, deren Vollendung man in kurzer Zeit entgegen sehen kann.

Den königlichen Consistorien ist durch den Ober-Kirchenrath von einem Erlaß des Consistoriums in Posen über die Predigts-Vorlesungen und sonstige aushilfsweise geistliche Verrichtungen der Schullehrer Mittheilung gemacht und denselben zur Nachachtung empfohlen worden. Es wird durch den bezeichneten Erlaß das Vorlesen der Predegten von den Schullehrern im Allgemeinen bei allen den evangelischen Gemeinden, welche unter einer halben Meile von der Kirche entfernt sind, gänzlich untersagt, dagegen wird es zwar denen, welche eine halbe Meile und darüber von der Kirche entfernt sind, nachgegeben, um alten, kränklichen, oder durch andere Umstände an dem Besuche der Kirche behinderten Personen einen, wenngleich nur unvollkommenen Ersatz der kirchlichen Erbauung zu verschaffen. Jedoch sollen im Allgemeinen diese Vorlesungen bei solchen Gemeinden nur am Sonntag Nachmittag 2 Uhr und zwar mit Ausschluß der ersten Feiertage der hohe Feste stattfinden, damit Niemand, welcher den Vorlesungen beiwohnen will, dadurch am Besuch der Kirche gehindert wird. Jede Gemeinde, welche das Predigt-Vorlesen bei sich eingeführt zu sehen wünscht, hat eine besondere Erlaubniß durch den Geistlichen des Kirchspiels und den Kreis-Superintendenten bei dem Consistorium nachzusuchen. Wo jene Andachtsübung bereits stattfindet, soll die Erlaubniß nachträglich nachgesucht, und wenn diese früher schon ertheilt ist, das Datum der betreffenden Verfügung angezeigt werden. Bei den Predigt-Vorlesungen müssen alle nur in der Kirche und für ordinirte Prediger sich eignende Handlungen weggelassen werden.

C. B. **Berlin,** 26. August. Die Absicht Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland, sich noch im Herbste dieses Jahres nach Italien zu begeben, hält man hier jetzt für feststehend und würden in der hierüber getroffenen Entschließung, wie man uns versichert, nur ungünstige Veränderungen im Gesundheitszustande Ihrer Majestät, welche nach der gegenwärtigen glücklichen Beschaffenheit desselben nicht zu befürchten sein möchten, eine Aenderung hervorbringen können. Ihre Majestät würde bei ihrem Aufenthalte in Italien unter Andern auch längere Zeit in Rom verweilen, wo der vom kais. russischen Gesandten, Herrn Grafen v. Kisseleff bewohnte Palast bereits zur Aufnahme der Kaiserin und ihres Gefolges in Bereitschaft gesetzt wird.

— Unter den Fremden von Distinction, die sich gegenwärtig in Berlin aufhalten, bemerkt man unter Andern den Fürsten Czartorisky und dessen Gemahlin. Der Fürst hat bekanntlich seinen Wohnsitz dauernd in Paris aufgeschlagen, wo er für das Haupt der aristokratischen Partei der polnischen Emigration gilt.

— Aus Petersburg ist der Stallmeister des Kaisers, Wirkl. Staatsrath v. Potocki, hier eingetroffen.

— Einem Schreiben zufolge von der russischen Grenze, glaubt man, daß die russische Regierung sich schon bis zum Beginn des nächsten Jahres zu einigen vorbereitenden Schritten in Bezug auf die Zulassung auswärtiger Produkte und Fabrikate gegen einen beträchtlich herabgesetzten Zoll herbeilassen werde. In Warschau versichert man, daß namentlich Oesterreich ernstlich darauf gedrungen habe, nicht nur den Tarif herabzusetzen, sondern auch andere Erleichterungen für den gegenseitigen Verkehr eintreten zu lassen, da die bisher zugelassenen in wesentlichen Beziehungen gegen die früheren Beschränkungen nichts geändert haben.

— Es cirkuliren bereits in diesem Augenblicke Petitionen, welche den Kammern zugehen sollen, um diese zur Wiederaufnahme der Revision der Ehegesetzgebung zu bestimmen.

= Der Minister des Innern hat durch ein Circular-Reskript die betreffenden Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß Reisende zum Eintritt über die französische Grenze nicht anders zugelassen würden, als wenn sie das Visa einer französischen Gesandtschaft eingeholt hätten, und daß sie bei dessen Mangel sich der Unbequemlichkeit und den Kosten aussetzen, an der Grenze umkehren zu müssen.

Deutschland.

Frankfurt, 25. August. Ein Memorandum der baierschen Regierung an die Zollkonferenz bringt sehr wesentliche Reformen in Vorschlag; der Eintritt des österreichischen Kaiserstaates in den Zollverein wird darin sehr warm befürwortet; bei den Abstimmungen solle statt der bisher üblichen Stimmeneinheit für die Zukunft besser Stimmenmehrheit den Ausschlag geben; der Austritt eines Staates dürfe nicht besorgt werden, da der Zollverein gegenwärtig eine politische Bedeutung habe und die Einheit Deutschlands repräsentire ꝛc. — Unsere deutsch-katholische Gemeinde zählt gegenwärtig 783 Mitglieder; sie hat im abgelaufenen Rechnungsjahr einen Zuwachs von 38 Seelen erhalten und das Vermögen hatte sich in demselben Zeitraume um 3000 Fl. vermehrt. Herr Heribert Rau, bisher Prediger der eben aufgelösten deutsch-katholischen Gemeinde in Mannheim, hat hier seinen bleibenden Aufenthalt genommen. — Unsere Bevollmächtigten bei dem Zollkongreß und der Münzkonferenz, die Herren Senatoren Fellner und Bernus, sind, ersterer nach Eisenach, letzterer nach Wien zurückgekehrt. (Magd. Z.)

Aschaffenburg, 23. August. So eben wurden die Leichen der bei dem gestrigen Eisenbahnunglück getödteten österreichischen Soldaten zur Erde bestattet. Die Zahl derselben beträgt zwar nicht acht, wie es gestern hieß, sondern nur sechs; dagegen ist bei einigen der Schwerverwundeten nur wenig Hoffnung auf Rettung. Ein einziges Grab birgt die heute beerdigten unglücklichen Opfer. Ueber die eigentliche Ursache der Katastrophe ist man noch ziemlich im Unklaren; hoffentlich wird die eingeleitete Untersuchung der Sache auf den Grund führen und die allgemein hier herrschende Meinung, daß nur ein Zufall die Schuld an dem Unglück trägt, rechtfertigen. (N. W. Z.)

Augsburg, 24. August. Die Frau Herzogin von Orleans ist mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, begleitet von ihrem Gefolge, am heutigen Abend mit dem leipziger Bahnzug hier eingetroffen und in dem Hotel zur goldenen Traube abgestiegen. Dieselbe setzt mit dem morgenden Frühzug ihre Reise nach

der Schweiz fort, um in Bad Stachelberg eine Kur zu gebrauchen. Von irgend einer Manifestation am Tage der Mündigwerdung des Grafen von Paris kann also nicht die Rede sein, da derselbe sonst nicht diesen Tag auf der Reise zugebracht haben würde. (A. Z.)

Hannover, 22. August. Die heutige Sitzung der zweiten Kammer begann mit Verlesung der Erwiderungsschreiben zu den Gesetzen wegen Errichtung eines Staatsgerichtshofes und wegen Beschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichte. Windthorst berichtet aus der Konferenz über das Finanz-Kapitel. Es ist eine Einigung zwischen den abweichenden Beschlüssen beider Kammern nicht erreicht, weil die Mitglieder der ersten Kammer von der Ansicht ausgegangen sind, daß die Beschlüsse ihres Hauses die vermittelnde Stellung zwischen der Vorlage der Regierung und den Abweichungen der zweiten Kammer einnähmen, über welche hinaus die Regierung nicht gewillt sein werde, auf Beschlüsse einzugehen. Nach einer längeren Debatte wurden die Beschlüsse der ersten Kammer zu den verschiedenen Abweichungen zur Abstimmung verstellt. Nur über die ersten derselben erhob sich eine kurze Verhandlung, nach welcher sie mit 50 gegen 34 Stimmen abgelehnt wurden. Minister v. Borries verzichtete darauf, die ferneren Beschlüsse der ersten Kammer, in welchen er eine Grundlage der Verständigung erkannte, weiter zur Annahme zu empfehlen. Windthorst machte gegen den gewählten Ausdruck bemerklich, daß nach Annahme der Beschlüsse der ersten Kammer ein weiterer Verständigungsweg nicht mehr gegeben sein würde, und fragte, ob die Regierung mit Annahme der Beschlüsse der ersten Kammer sich zufriedengeben würde? Er erhielt keine Antwort. Die übrigen Beschlüsse der ersten Kammer wurden sämmtlich mit großer Mehrheit abgelehnt und eine verstärkte Konferenz von je 5 Mitgliedern beschlossen. Der Antrag des Militärausschusses, die erhöhte Kriegsbereitschaft des Bundeskontingents betreffend, wurde genehmigt. (Z. f. N.)

Oesterreich.

*** Wien,** 26. August. Handelsleute, welche im Grenzverkehr mit Rußland stehen, klagen über strenge polizeiliche Vorschriften der neuesten Zeit. Es ist vorgekommen, daß österreichische Handelsleute, welche zum Vieheinkauf nach Belz in Bessarabien gingen, nicht — wie dies früher, selbst beim Beginn des Krieges — noch üblich war, gleich nach Beendigung des Marktes ihre Reisepässe von dem Polizei-Amte erhalten und in ihre Heimath zurückkehren können, sondern jetzt Monate lang auf die Rückerstattung ihrer Pässe warten müssen, welche zur Revision nach Kisselew geschickt werden.

Das Organisationsstatut in Betreff der protestantischen Kirche augsburger und helvetischer Konfession wird dem Vernehmen nach in Kürze zur Kundmachung gelangen. Der bezügliche Gesetzvorschlag soll bereits von Seiten des Ministeriums für Kultus und Unterricht Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt sein. — Se. Eminenz der Kardinal Fürst-Erzbischof von Wien wird am 28. d. zur Feier der Einweihung des Doms nach Gran abreisen. — Der Herr Graf v. Chambord wird Anfangs September Frohsdorf verlassen und nach Ebenzweier reisen, um daselbst Se. k. Hoh. den Erzherzog Max von Este zu besuchen.

Italien.

Unter der Ueberschrift: „Die Bewegungen von Massa" schreibt das in Turin erscheinende „Risorgimento" vom 19. August:

„Die Blätter haben in diesen Tagen eine Erklärung eines gewissen Petraccioli gebracht, der, wie es scheint, an der Bewegung bedeutend betheiligt war; dieser erklärt nun förmlich, er habe von der piemontesischen Regierung keinerlei Ermuthigung zu dieser unseligen Unternehmung erhalten. Wir haben Anstand genommen, diese Erklärung ebenfalls mitzutheilen, weil sie aus den Gefängnissen von Sarzana datirt ist und sich daher ernste Zweifel über die freiwillige Abgabe und somit über die Authenticität derselben ergeben könnten; wir hielten das Einziehen weiterer Erkundigungen für nöthig, aus denen sich nun im Wesentlichen Folgendes ergiebt:

1) Der erste Gedanke, eine Bewegung in Massa herbeizuführen, wurde durch das Gerücht veranlaßt, daß die Bevölkerung dort zu einem Aufstande entschlossen sei, und die Revolution daselbst unter dem ersten sich darbietenden Vorwande beginnen werde;
2) von dieser Meinung ausgehend, ließen sich einige Emigranten beifallen, eine Expedition in der Absicht zu bilden, jener Bevölkerung Gelegenheit zum Aufstande zu bieten;
3) die Rädelsführer beriethen sich in Turin mit den Repräsentanten der extremsten politischen Ansichten, wurden aber von diesen nicht sonderlich ermuthigt;
4) so viel aus den eingezogenen Auskünften hervorgeht, ist mit den Männern der gemäßigten Partei und noch weniger mit Angehörigen der Regierung nicht konferirt worden;
5) in Genua scheinen die Rädelsführer mit mehreren republikanischgesinnten Personen Besprechungen gehalten zu haben; man behauptet sogar, der Redakteur der „Italia e Popolo" sei nicht der letzte unter den Befragten gewesen;
6) nach diesen Konferenzen wurde die Bewegung definitiv beschlossen;
7) die von mehreren Blättern und wie wir glauben, zuerst von der „Italia e Popolo" veröffentlichte Proklamation war nirgends gedruckt; blos die Rädelsführer hatten sie im Manuskript; die Meisten kannten deren Inhalt gar nicht."

Aus Castelnuovo-Bormida wird geschrieben, daß dort Drohbriefe gegen Leben und Eigenthum der geachtetsten Bewohner circuliren. Namentlich wird die Vernichtung der Weinlese in Aussicht gestellt, eine Drohung, die auch schon theilweise durch Abschneiden der Reben in ganzen Weingärten Ausführung gefunden hat; ein seiner Verpflichtung gewissenhaft obliegender Weinberghüter wurde gefährlich verwundet, seine Hütte, so wie viele andere, zur Unterbringung der Trauben im offenen Felde aufgeführten leichten Gebäude in Brand gesteckt.

Rußland.

Petersburg, 20. August. Für die militärische Verwaltung der Krim, deren Mängel der Krieg sehr fühlbar gemacht hat, werden verschiedene Reorganisationen schon in der nächsten Zeit ins Leben treten. Unter Anderm wird das Kriegskommissariat, das sich bisher in Elisabetgrod befindet, schon Ende dieses oder Anfangs künftigen Monats nach Cherson verlegt, um sowohl Nikolajeff als der Krim und ihren Kriegsplätzen näher zu liegen. Die ganze Verwaltung im Süden wird auf einen neuen Fuß eingerichtet. Die Spezialverwaltung der Küstenländer des schwarzen Meeres wird gänzlich aufgehoben. Es spricht dies für die Absicht, die dort belegenen Festungen gar nicht wieder herzustellen, indessen ist aus dieser Organisations-Maßregel allein noch nicht mit voller Sicherheit auf diese Nichtwiederherstellung zu schließen. — Daß die Regierung auch in der Zollgesetzgebung entschiedene Umgestaltungen beabsichtigt, geht schon daraus hervor, daß die drakonischen Strafbestimmungen milderen Platz machen werden. Für das Königreich Polen, wo nur die Subjektivität der Zollbeamten es verhütet, daß die Gesetze in ihrer ganzen vernichtenden Schwere zur Anwendung kommen, ist wenigstens die Einführung von Abstufungen im Werke. Zunächst soll nur Konfiskation der defraudirten Güter eintreten, erst in schweren Fällen tritt eine höhere Geldstrafe hinzu. Rückfällige Defraudanten sollen von der Grenze entfernt und genöthigt werden, 60 Werste von derselben sich niederzulassen. Die jetzt wenigstens im Prinzip sehr gangbare Deportation soll erst bei hartnäckiger und gewerbsmäßiger Wiederholung des Schmuggels eintreten. (B. B. Z.)

(West-Sibirien.) Die kimmerische Finsterniß, welche seit Jahren die Eroberung der Russen in Binnen-Asien deckte, fängt da und dort an zu schwinden. Vorzugsweise zu beachten aber ist die in Meyer's „Magazin für die Kunde Rußlands" im vorigen Jahre erschienene „Uebersicht der industriellen Thätigkeit in West-Sibirien" von P. Nobol'ssin. Dieses schätzenswerthe Material ist von A. Petermann im sechsten Hefte seiner trefflichen „Geographischen Mittheilungen" zu einer höchst lehrreichen Schilderung von West-Sibirien verarbeitet worden. Nicht blos am untern Amur sind die Russen tief in das Stammland der jetzigen chinesischen Dynastie eingedrungen; auch im Herzen des Erdtheiles haben sie bereits ihre Festungslinien und ihre Kosakenposten so weit vorgeschoben, daß die sibirische Südgrenze am Balkatsch-See den Mündungen des Indus beinahe um 50 deutsche Meilen näher liegt, als der Mündung des Obi bei Obdarsk, und vom Balkatsch-See der Weg nach Kalkutta um 120 deutsche Meilen näher ist, als der nach Petersburg. Gleich einer Riesen-Lawine wälzt Rußland sich nach Süden: am schwarzen Meere nach dem Bosporus, in Transkaukasien nach den Euphrat-Ebenen, am Kaspi-See nach den gesegneten persischen Provinzen, in der großen turanischen Ebene nach der Gebirgsscheide des indobritischen Reiches hin und weiter östlich am Amur, der besten Straße zum Herzen von China und Japan entlang. Das sind keine Schwarzsehereien, es sind das nackte Thatsachen von ungeheurer Tragweite nicht blos für das Morgenland. Rußlands Zukunft liegt in Asien! Das wissen die Alt-Russen so gut wie die Neu-Russen, und diejenigen, welche den orientalischen Krieg beklagten, haben wohl nicht mit Unrecht gefürchtet, daß die Verwicklungen in Europa die Entwicklungen in Asien beeinträchtigen, wo nicht vernichten möchten. Ganz unbefangen berichtet Nobol'ssin, es seien noch keine zehn Jahre her, daß da, wo jetzt die Stadt Kogal steht (fünfzehn deutsche Meilen östlich vom Balkatsch-See, auf vormaligem chinesischem Boden), „ein Kosakenpiket lagerte; alsbald aber entstand eine kleine Ansiedlung, bald darauf wurden Budenreihen erbaut, und gegenwärtig bildet diese Stadt eine für den Handel höchst wichtige Waaren-Niederlage." So wurde „italienisch Sibirien" — erworben, ein Gebiet, das nach A. Petermann's Berechnung mindestens 22,000 deutsche Quadrat-Meilen, also so groß ist, wie Großbritannien, Frankreich, Preußen und Sardinien zusammengenommen, ganz abgesehen vom Aralsee mit 1145 deutschen Quadrat-Meilen Areal, dessen Umgebungen die Russen zwar noch nicht sammt und sonders erworben haben, doch dessen Umwohner faktig von den Russen beherrscht werden, da diese bereits Herren des See's und der Inseln in demselben sind. „Dieses Land", setzt Petermann hinzu, „bildet den Schlüssel zu dem Flußgebiet des Syr und Amur, in deren Schooße die altberühmten Reiche von Buchara und Kokand belegen sind."

Jetzt erst, wo die Russen mitten im Bereiche des indobritischen Einflusses stehen, nachdem Schlachten geschlagen sind, in denen Tausende fielen, und Dinge geschehen, die Staunen erregen, jetzt endlich fängt die öffentliche Meinung in England an, den Stimmen, welche seit Jahren sich in indischen Blättern erhoben, einige Aufmerksamkeit zu schenken. Die Russen hatten laut Köppens Angabe schon 1851 in den Gouvernements Tobolsk und Tomsk, in dem Gebiete der sibirischen Kirgisen und in Orenburg an irregulären Truppen (Kosaken u. s. w.) nicht weniger als 319,354 Mann zur Verfügung. Hierbei sind die eine bedeutende Macht bildenden regulären Truppen noch gar nicht mitgerechnet. Da im ganzen übrigen Sibirien bis nach Kamtschatka nur 16,082 Mann vertheilt sind, so standen schon vor fünf Jahren über 300,000 Mann irregulärer Truppen in unmittelbarer Nähe der turanischen Ebenen. Seitdem ist aber eine ganze Reihe von Organisations-Arbeiten erfolgt.

Westsibirien, wie es jetzt ist, erstreckt sich vom Eismeere in $72\frac{1}{2}^{\circ}$ n. Br. bis zum Balkatsch-Becken in $43\frac{1}{4}^{\circ}$ n. Br., also beinahe über 30 Breitengrade, was nach Petermann's Berechnung etwa der Ausdehnung vom Nordcap in Europa bis Konstantinopel entspricht, während der Parallel von $43\frac{1}{4}^{\circ}$ n. Br. durch Punkte wie Toscana, Nord-Corsica, Marseille, Nord-Spanien u. s. w. läuft. Der Flächeninhalt dieses vom Reiche des Eisbären bis zum Gebiet des Tigers, und von den Weiden des Rennthiers bis ins Land des Kameels reichenden Westsibiriens beträgt nach Petermann 61,280 deutsche Quadratmeilen „oder ziemlich eben so viel als das ganze indobritische Reich oder $6\frac{1}{2}$ mal so viel als Frankreich." Die Gesammt-Bevölkerung dagegen überstieg 1851 noch keine zwei Millionen, und ist am dichtesten längs den zwei Hauptstraßen zusammengedrängt, die von Tobolsk und Omsk nach Bernaul und Tomsk führen. Nördlich vom 60. Parallelkreise ist eine viel dichtere Bevölkerung schwerlich zu erwarten, während südlich von demselben eine ganz bedeutendere Zunahme vollkommen den Verhältnissen gemäß ist und deshalb mit der Zeit auch erfolgen wird.

Großbritannien.

[Ueber die Fortschritte der Engländer in Indien] finden sich im „Friend of India" folgende Betrachtungen: Am 20. Juni waren es 100 Jahre, seit der furchtbare Mord in der schwarzen Höhle geschah. Von diesem Tage an waren die Eroberungen und die Ausdehnung der britischen Macht in Indien so gewaltig, daß sie allen Glauben beinahe übersteigen. Damals mußte sich der Gouverneur von Fort William verstohlen auf sein Boot flüchten. Damals zitterte jeder Europäer in Kalkutta für sein Leben, wenn der Nuwab von Murschedabad an der Spitze seines bengalischen Gesindels angerückt kam. Was ist seitdem nicht Alles geschehen! Wir haben ein Reich unterworfen, größer und bevölkerter als das alte römische gewesen, und eine Regierung für den 8. Theil der ganzen Erdbevölkerung organisirt, und Alles das mit Hilfe einer Truppenmacht, die nie den zehnten Theil der Einwohnerzahl irgend einer Hauptstadt in den indischen Präsidentschaften erreichte. Es gibt kein Ereigniß in der Geschichte, das sich mit diesen Erfolgen vergleichen ließe. Rußland beherrscht ein ausgedehnteres Gebiet, aber die Hälfte davon fiel ihm durch einen bloßen Zufall in die Hände, und 300 Jahre sind verflossen, seit Iwan I. sein Reich von den Tartaren, und sich von der Aristokratie befreite. Die Römer haben eben so tapfere, und in der Kultur vielleicht eben so weit vorgeschrittene Völker unterjocht; aber sie verwandten 700 Jahre zur Lösung dieser Aufgabe. Alexander unterwarf sich eben so weite Länderstrecken in viel kürzerer Zeit, aber sein Werk starb mit ihm, denn es konnte nur durch ihn allein Bestand haben. Das spanische Reich in Amerika ist noch das einzige, das sich mit dem indo-britischen vergleichen läßt, und doch würde der Abgang der gesammten Bevölkerung, die in jenem lebte, bei einem indischen Census kaum vermißt werden. — Aber das Eine sollten wir bedenken, daß wir erobert, aber nichts Bleibendes organisirt haben, daß die eroberten Königreiche keinen Mittelpunkt und auch nicht den Wunsch besitzen, vereint zu bestehen. Schulen sind zwar gegründet, aber die 150 Millionen Menschen, die England seine Unterthanen nennt, sind heute noch eben so barbarisch wie ihre Vorfahren. Gerichte sind eingeführt, die wenigstens der öffentlichen Korruption steuern sollen, aber damit ist den Indiern noch kein Rechtssinn eingeimpft. Die Hindu-Religion ist unterwühlt, aber das Christenthum hat deshalb noch immer keine tiefen Wurzeln geschlagen. Alles das muß erreicht werden, wenn der Besitz Indiens für England ein bleibender sein soll. Und um es zu bewirken, ist mehr als je ein kühner Wille und frischer Muth von Nöthen.

Frankreich.

?? Paris, 24. August. Graf Walewsky hat seit einigen Tagen bekanntlich wieder die Führung seines Portefeuille's übernommen. In seinem Kabinette fehlt es nicht an Arbeit, denn aller Orten harren politische Fragen ihrer Lösung. Man erfuhr eben hier, daß Herr v. Hübner, auf den man in den hiesigen gouvernementalen Kreisen großes Vertrauen setzt, in Neapel eingetroffen, und man zweifelt nicht im Entferntesten daran, daß es ihm gelingen würde, den Widerstand zu brechen, den König Ferdinand den Forderungen der Westmächte noch entgegen stellt. Das österreichische Kabinet scheint allen Ernstes die Vermittelung der Sache in die Hand genommen zu haben, und man hält sich hier davon überzeugt, daß es dem wiener Kabinette aufrichtig damit gemeint ist, insofern der geringste Lärm in Süd-Italien sein Echo am Po finden würde. Man besorgt nur, daß wieder andere Elemente thätig sind, um den Brand anzufachen, und die Gerüchte, welche über Unruhen in Sizilien jetzt im Schwunge sind, sind gerade nicht sehr geeignet, auf ungestörte Lösung der Krise Vertrauen zu erwecken. Wie gesagt, man verläßt sich hier auf den Einfluß der österreichischen Diplomatie und bemüht sich, das Andringen Lord Palmerston's mit der Versicherung abzuwehren, daß noch nicht alle Mittel der Ueberredung erschöpft wären, und daß König Ferdinand einsehen werde, daß sein Interesse heische, den Forderungen genug zu thun, die man an ihn gestellt. In der spanischen Frage scheint auch ein Stillstand eingetreten. Die persönlichen Mittheilungen des Marquis Turgot an den Kaiser sollen der Art gewesen sein, daß man hier Alles vermeiden will, was auch nur einer moralischen Intervention gleicht. O'Donnell scheint nicht mehr Meister der Situation zu sein und man sieht neuen Krisen entgegen, die gerade das Gegentheil dessen herbeiführen dürften, was man jenseits der Pyrenäen hier gewünscht, nämlich einen politischen Zustand, der nicht in zu grellem Widerspruche mit den hiesigen Zuständen wäre. Wie wäre aber ein solcher Zustand anders zu begründen, als durch ein treu gesinntes Heer, und wo ist ein solches in Spanien zu finden? Schon hört man versichern, daß die madrider Garnison sich in feindliche Lager spalte und daß Jene, die nicht hinreichenden Lohn für ihre Mitwirkung bei den Juli-Ereignissen gefunden, O'Donnell den Rücken kehren. Das spanische Heer besteht aus Elementen, die bisher keiner Disziplinirung fähig waren. Es sind nichts mehr noch weniger, denn Söldlinge und Parteigänger, die sich dem ergeben, der den reichsten Lohn ihnen sichert. Wie wäre da es denkbar, daß ein neues Regiment, selbst mit den besten Absichten, sich halten könnte? Mit einem Worte, man schenkt in den hiesigen Hofkreisen wenig Vertrauen dem Bestande der Dinge zu Madrid und wird sich nicht überrascht finden, wenn der Telegraph ehestens neue Erschütterungen meldet. General Serrano wurde heute schon hier erwartet. Narvaez, der zur Königin Christine jetzt in den besten Beziehungen steht, wird dem neuen Gesandten nicht den Hof machen. Sie standen früher nie gut zusammen und Serrano hat auch seinen Theil dazu beigetragen, daß Narvaez's Dienstanerbieten auf feine Weise abgelehnt worden. — Der neue Unterrichtsminister Rouland ist ungemein thätig und scheint mit allem Eifer sich in seinen neuen Beruf einzuarbeiten. Was man über seine angebliche Entschlossenheit sagt, dem Klerus entgegenwirken zu wollen, beruht sicherlich nur auf unbegründeten Konjekturen. Es konnte und kann nicht im Interesse Louis Napoleons liegen, Kämpfe hervorzurufen, die die innern Schwierigkeiten nur erhöhen und aus Jenen, die bisher ihm wesentlich gedient, Gegner schaffen würden. Das jüngste Unterrichtsgesetz war ein Kompromiß zwischen der Unterrichtsfreiheit und den alten Forderungen der Universität, und es wird dabei wohl auch vorläufig sein Bewenden haben.

Portugal.

Lissabon, 14. August. Wegen befürchteter neuer Unruhen werden immer noch Vorsichtsmaßregeln getroffen. Außer den gewöhnlichen Truppen der Garnison war das 4te Reiter-Regiment von Santarem hinbeordert und sollte am 15. in Lissabon eintreffen. Auch das 11te Infanterie-Regiment war von Abrantes auf dem Marsche nach der Hauptstadt. Hieraus erhellt zugleich, daß die Regierung wegen der Provinzen, wo bis dahin die größte Ruhe herrschte, auch fernerhin keine Besorgnisse hegt. Während der Unruhen in Lissabon wurden 45 bis 50 Aufrührer verhaftet, die der hauptstädtischen Hefe angehören. Die National-Bataillone der Hauptstadt werden nicht förmlich aufgelöst, doch sind ihre Waffen, so wie die Waffen, deren man sich gewöhnlich in den Theatern bedient, schleunigst ins Arsenal gebracht worden. In den nächsten Tagen sollte im Gemeindehause eine Versammlung stattfinden, um die Brotpreise herabzudrücken. Es war im Werke, 300 Contos (1,675,000 Fr.) aufzunehmen, um Getreide einzuführen. Das amtliche Blatt kündigt eine Anleihe von 330,000 Pfd. Sterl. an, welche von den Cortes für Eisenbahn- und andere öffentliche Bauunternehmungen bewilligt worden. Anerbietungen müssen bis zum 9. Sept. im Schatzamte zu Lissabon eingehen, die Einzahlungen sollen in drei Raten erfolgen.

Osmanisches Reich.

△ Briefe aus Jassy stellen die moldauischen Zustände als nicht sehr erfreulich dar. Bei dem Umstande, daß der neue Kaimakan noch zu kurze Zeit am Ruder ist und bei seinem Amtsantritte die öffentlichen Kassen — so zu sagen — leer fand, ist es wohl begreiflich, daß die Finanzen der wunde Fleck par excellence sein müssen. Der Geldmangel ist auch so gestiegen, daß Beamte und Militärs schon längere Zeit ohne Gehalt sind. Aus der Verpachtung der Salzbergwerke von Okna floß dem Staatsschatze früher doch einiges Geld zu. Seit aber Fürst Ghika diese Bergwerke in die Staatsregie nahm, ist nun auch diese Quelle versiegt, denn aus Mangel an den nöthigen Fonds zur Anschaffung von Werkzeugen, die zum Betriebe unerläßlich sind, mußte der ganze Betrieb eingestellt werden. Man wollte sodann sich eine neue Quelle durch Einführung eines neuen Stempelwesens eröffnen, aber auch das schlug fehl, und es stellte sich heraus, daß die Auslagen der Einrichtung in gar keinem Verhältnisse zu den Einnahmen standen. Unter so bewandten Umständen ist es wohl natürlich, daß ein sehr kräftiges Einschreiten von Seiten des neuen Kaimakans unerläßlich ist, wenn dem Lande noch geholfen werden soll, so lange noch zu helfen ist. — Nicht wenig Aufsehen macht in Jassy auch der Protest des österr. Konsul gegen das von dem letzten Hospodaren den Herren Magnon Parrot u. Comp. ausschließlich ertheilte Privilegium zur Befahrung des Pruth und des Sereth. Es ist dies auch eine Usurpation von Seite des Hospodars, die fast ohne Gleichen dasteht. Während man in Paris über die freie Donauschifffahrt diskutirt, und selbe endlich proklamirt, läßt es sich ein Hospodar, der nur noch von heute auf morgen zu fungiren hatte, beifallen, ein Privilegium auf 30 Jahre zu ertheilen, zur ausschließlichen Befahrung von zwei Strömen, die dort in die Donau münden, um auf diese Art die freie Donau-Schifffahrt zu einer halben Chimäre zu machen. Man weiß wirklich nicht, was man von einer solchen Rodomontade denken soll.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 27. August. [Zur Gemälde-Gallerie.] Der herannahende Herbst läßt sich bereits an dem verminderten Fremdenverkehr in unserer Stadt spüren. Gleichwohl ist die Zahl der Durchreisenden immer noch bedeutend genug, um unseren öffentlichen Instituten ziemlich starke Kontingente zuzuführen. Eines lebhaft gesteigerten Besuches sei-

tens der Fremden erfreute sich in letzter Zeit die „Gemälde-Gallerie" im Ständehause; die Breslauer dagegen lassen es immer noch an dem wünschenswerthen Grade der Theilnahme fehlen. Gegenwärtig besitzt die Gallerie in 6 Abtheilungen etwa 638 Nummern, deren Werth und Charakter ein sehr gemischter ist. Da wenig Aussicht vorhanden, unsere Gallerie gleich den Museen zu Berlin, Dresden und anderen Hauptstädten, mit alten werthvollen Gemälden erheblich zu bereichern, so liegt die Verpflichtung um so näher, sie mit neuen Gemälden ersten Ranges auszustatten, welche das Kunst-Interesse und die Kunstbildung des Publikums erhöhen, sowie das Gedeihen des Institutes selbst fördern. Diese Verpflichtung liegt vor Allem dem „schlesischen Kunstverein" ob, und dürfte bei richtiger Verwendung der vorhandenen Mittel desselben nicht schwer zu erfüllen sein.

* **Breslau**, 27. August. Der in den beiden Referaten über die General-Versammlung der Actionaire der oberschlesischen Eisenbahn, Nr. 397 und 399, als Stellvertreter im Verwaltungsrath gewählte Herr Bankier S. Oppenheim gehört der Firma Oppenheim und Schweitzer an, worauf wir, um Verwechselungen vorzubeugen, aufmerksam machen.

□ **Breslau**, 24. August. [Extra-Ausflug des hiesigen Thierschutzvereins nach Kanth.] Es war 12 Uhr Mittags. Segen- und regenverheißendes Gewölk war an die Stelle des klaren Morgenhimmels getreten, aber — „Bange machen gilt nicht." Musik empfängt die in Kanth Ankommenden. Ein wenig Restauration im Bahnhofe. Im Konzertsaale heißt Dr. Thiel Alle, Alle willkommen, und Ed. Groß tritt dann auf, vor den Erfreuten einen Marschallstab mit Bändern in den preußischen, schlesischen und baierschen Farben, deren Deutung Thiel übernahm, enthüllend und dem Verein zum Geschenk offerirend. Allgemeiner Jubel. Groß wird Marschallträger und voran die Musik und dahinter ein unabsehbarer Zug von nicht weniger als dreier Hunderte gings, nachdem noch Dr. Koschate den „Tagesbefehl" ausgegeben, trotz sanfter Wolkenthränchen nach Kanth, um den Marktplatz, wo dem Konsul der Stadt, Herrn Bürgermeister Fiebig, ein Hoch gebracht wurde. Die Brauerei in Kanth hatte durch ein „Willkommen", eine Ehrenpforte und sonstigen Blumenschmuck ein Festgewand angethan. Im schönsten Genuß körperlicher Stärkung, oder auch in der hoffnungsreichen Aussicht auf Erlangung derselben, kam ein Tusch von oben, bald ein zweiter, aber das störte das Vergnügen nicht, im Gegentheil. Aufbruch nach der „Stadt Breslau." Im Saale daselbst Sitzung, denn es waren wichtige Schreiben eingegangen. Um den Anwesenden den Standpunkt klar zu machen, leitete Thiel die Sitzung ein durch erbauliche Worte über das grauliche Thema: „Der Mensch ist ein Gewohnheitsthier." Ach, daß wir nicht diese Rede, noch schlimmer, daß wir nicht die eingegangenen Schreiben bis auf die letzte Silbe mittheilen können und uns beschränken müssen auf die Nennung der Absender. Nr. 1. Blücher aus Kriblowitz, Nr. 2. Zwückauer, Nr. 3. Die befiederten Sänger aus Kanth und Umgegend, Nr. 4. Die Gelehrten des Kladderadatsch, Nr. 5. Pucheta in Spanien, Nr. 6. Der wasserdichterische, böhmischanleihemachende Stadtpoet. Daran schlossen sich Debatte, Anträge, Fragekasten und ein — Polka mazurka. Fort nach Schosnitz in den Wald; da begegnet einem „Verspäteten" das Unglück, sich in dem Straßenlabyrinth von Kanth zu verlaufen. Mitleidige zeigen ihm den rechten Weg nach Schosnitz. Dort allgemeine Heiterkeit, Gesang, Jubel, Bal champêtre. Endlich Aufbruch nach dem Bahnhofe, Musik, Feuerwerk, Lokomotivbrausen und Rückkehr nach Breslau. Schade, daß der Tag nicht zweimal 24 Stunden gedauert hat; für die Festgenossen war er viel zu früh zu Ende.

Ω **Goldberg**, 22. August. An die Erwähnung, welche kürzlich von Alterthümern hiesiger Umgegend geschah, schließen wir den Hinweis auf eine steinerne Tafel an, welche, mit der Jahreszahl 1491 versehen, im „Hainwalde," etwa auf dem halben Wege zwischen hier und Löwenberg, an eine dort dermaleinst befindlich gewesene Kirche erinnert, und glücklicherweise aufbehalten und in eine Scheunen-Ecke, dem Gasthause gegenüber, eingemauert worden ist; sowie auf ein noch näheres, wichtigeres und ziemlich wohl erhaltenes Monument: die dicht vor hiesigem Liegnitzer-Thore am Gasthofe zu den „Drei Mohren" stehende Steinsäule, deren Sculpturen auf ein bis mindestens ins 13. Jahrhundert hinaufreichendes Alter schließen lassen, und über deren Bedeutung und Ursprung sich die Nachrichten im Archive des ehemaligen hiesigen Franziskaner-Klosters, jetzt der katholischen Kirche und Pfarrei, finden sollen. Die darüber laufenden Sagen sind schwerlich von unmittelbar historischer Wahrheit. Jedenfalls ist es dringend wünschenswerth, daß das Monument auch ferner geschont und erhalten werde, und ist für bisherige Bewahrung desselben dem Gastwirth Herrn Rüdiger, an dessen Eigenthum es sich anlehnt, der größte Dank zu sagen, da sich leider nicht überall ein solcher Sinn für Alterthümliches und den Werth seiner Erhaltung findet.

Eine dritte Antiquität, jünger, aber des Wegschaffens desto würdiger, ist ein Stück der sogenannten „Finstern-Gasse," welche da, wo sie in den „Rennweg" (ein steiler Weg, auf den man nicht rennen kann) einmünden soll, einen bergauf steigenden, Pferde und Fuhrwerk ganz überflüssiger Weise maltraitirenden Bogen macht, während der zu erreichende Punkt wenige Schritte, nur durch ein Stück Grasegarten getrennt, gegenüber liegt, so daß man meinen sollte, die Verlegung des Weges müsse sich durch Eintausch und ein geringes Opfer leicht bewirken lassen.

Möchte irgend ein Sammler von Straßenraritäten dieses Stück Dornenpfad und manches andere mit fortnehmen! Fest steht es, daß, wenn irgendwo ein Verein zum Schutze gegen Thierquälerei hier am Orte wäre, diesem Uebelstande bald abgeholfen werden dürfte. Unter anderem wird der Zutrieb der Kälber über weite gebirgige Strecken oft aufs Unmenschlichste gehandhabt. Und wenn es vorkommt, daß selbst Gendarmen „Wettreiten" machen, so ist dies zwar nicht unbedingt Thierquälerei, aber doch kein gar zu förderſames Beispiel.

§§ **Schweidnitz**, 25. August. [Stadt und Umgegend. — Preis der Lebensmittel. — Jubelfeier.] Die Zahl der Militärpersonen und Civilbeamten, die, nachdem sie pensionirt sind und somit ihre Verfügung über ihren Wohnsitz erhalten haben, unsere Stadt zu ihrem Aufenthaltsorte wählen, scheint sich von Jahr zu Jahr zu mehren, und die billige Rücksicht, welche die Kommune in Betreff des Einzugsgeldes denen zu Theil werden läßt, deren Aufenthalt im Interesse der Bewohnerschaft ist, dürfte mit der Zeit noch manchen bestimmen, Schweidnitz zu seinem Domicil zu wählen. Nicht selten sehen wir, daß Personen, welche vor zehn oder zwanzig Jahren hierorts in Garnison gestanden, als Pensionäre in den Ort zurückkehren, dessen freundliche Umgebung sie durch einen früheren Aufenthalt liebgewonnen. An Wohnungen ist jetzt kein Mangel, und wenn dem Unternehmungsgeist durch Aussicht auf lohnenden Gewinn Vorschub geleistet wird, dürfte sich noch mancher Hauswirth bestimmen lassen, durch zweckgemäße Umbauten den durch unpraktische Einrichtungen bei der ersten Anlage verschwendeten Raum gehörig zu benutzen. Theilweise ist dies in jüngster Zeit schon geschehen. Die bequeme Gelegenheit, welche sich den Eltern durch die hierorts bestehenden höheren Unterrichtsanstalten, das Gymnasium und die Provinzial-Gewerbeschule darbietet, den Kindern die wissenschaftliche Vorbildung für den künftigen Lebensberuf zu Theil werden zu lassen, ist neben der schönen Lage der Stadt und der heitern Umgebung von freundlichen Ortschaften ein nicht geringer Impuls für viele Familienväter, gerade nach Schweidnitz zu ziehen. Es ist nicht blos der Umstand dabei maßgebend, daß der Ort in der Nähe sehr frequenter Kurorte, die nach einer Fahrt von zwei Stunden zu erreichen sind, und dem eigentlichen Hochgebirge nicht fern liegt; in dem Umkreise der Stadt selbst liegen eine Menge Ortschaften, die durch ihre Umgebung, durch die Fernsichten, die man von ihnen und von dem Wege nach ihnen genießt, für den Spaziergänger immer neuen Reiz gewähren. Der Dorfschaften in der Entfernung von ½ bis 1½ Stunden von der Stadt, welche dem Wanderer zu freundlicher Aufnahme winken, sind so viele, daß ein Theil weniger besucht wird, als er es verdient. — Die Getreidepreise sind am letzten Wochenmarkte, den 22. d. M., wieder herabgegangen, nachdem sie am vorhergehenden gestiegen waren. Im mittleren Preise galt der weiße Weizen 2 Thlr. 28 Sgr., der gelbe Weizen 2 Thlr. 20 Sgr., der Roggen 1 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., die Gerste 1 Thlr. 14 Sgr., der Hafer 26 Sgr. Dies günstige Resultat wird hoffentlich schnell auf die Billigkeit der Backwaaren influiren. Nicht in gleicher Weise ist der Preis für die Kartoffeln herabgegangen; die Konsumenten richten ihre Hoffnung auf die eigentliche Ernte dieser Feldfrucht in der Meinung, daß dann der Preis derselben sich in der Weise ermäßigen werde, wie es zum Theil in anderen Provialstädten schon geschehen. Ob der wegen der Menge von Zuckerfabriken in hiesigem Kreise häufig betriebene Anbau der Runkelrüben, durch deren Kultur ein nicht geringer Flächenraum des Bodens beansprucht wird, wirklich auf den Preis dieser Feldfrucht seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Orte influire, wagt Referent nicht zu entscheiden. Man sollte glauben, daß die so sehr erleichterte Kommunikation die Preise des einen und des anderen Produktes in den verschiedenen Kreisen gegenseitig mehr und mehr ausgleichen müsse. — Bei dem heutigen Gottesdienste in der evangelischen Dreifaltigkeits- oder Friedenskirche wurde des gestrigen Tages gedacht, an welchem 200 Jahre verflossen waren, seitdem der Grundstein zur Kirche gelegt wurde. Bekanntlich ist das Jubelfest der Gründung nach hergebrachtem Brauche vor vier Jahren an dem Tage (den 23. September) begangen worden, an welchem zweihundert Jahre vorübergegangen waren, seit von den kaiserlichen Kommissarien dem Vorstand der evangelischen Gemeinde der Platz überwiesen wurde, auf welchem die durch den westfälischen Frieden bewilligte Kirche aufgebaut werden sollte.

S. **Strehlen**, 26. August. Ueber das durch den Tod erledigte Archidiakonat bei hiesiger evangelischen Kirche vernimmt man, daß die Besetzung desselben durch Aszension des dritten hiesigen Geistlichen, Herrn Diakonus Stiller, erfolgen wird. Welcher Modus bei der Besetzung dieser dritten Stelle dem hohen Konsistorium diesmal belieben wird, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. — Dem Vernehmen nach ist ein Reskript der hohen königl. Regierung hierselbst eingegangen, worin die hiesige Stadtkommune veranlaßt wird, jedem der vier letzten Lehrer bei hiesiger evang. Stadtschule vom 1. Oktober d. J. ab eine jährliche Gehaltszulage von 50 Thlrn. zu gewähren. — Die Vermessung der Strecke von hier nach Grottkau, behufs Anlegung eines Schienenweges dahin, ist bereits angeordnet. — Die hier garnisonirende Schwadron Husaren rückt den 29. d. Mts. zu dem Herbstmanöver in die Gegend von Schweidnitz aus.

= **Habelschwerdt**. Dem Beschlusse der Stände des Kreises Habelschwerdt vom 3. April d. J. wegen Aufnahme eines Darlehns von 10,000 Thaler zur Deckung des dem Kreise zur Last fallenden Beitrags zum Betriebs- und Deckungs-Fonds der provinzialständischen Darlehns-Kasse für Schlesien und zur Ausführung von Kreis-Straßenbauten ist — wie verlautet — die nachgesuchte allerhöchste Genehmigung mit der Maßgabe ertheilt worden, daß bei den zur Verzinsung und Amortisation des Darlehns auszuschreibenden Steuer-Zuschlägen, die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen von Beiträgen freibleibt.

△△ **Jauer**, 24. August. [Bedrängniß der Wittwen und Waisen kathol. Lehrer.] Vielfach hat man sich bemüht, den bedrängten Wittwen und Waisen katholischer Lehrer eine Beihilfe zu verschaffen, um ihre Lebenstage einigermaßen zu verbessern; mehrjährige Bestrebungen zu diesem Behufe hatten jedoch einen erwünschten Erfolg nicht herbeigeführt und namentlich nicht vermocht, der bestehenden Unterstützungs-Anstalt ausreichende Lebensfähigkeit zu sichern. Es muß daher die Nachricht mit besonderer Freude entgegengenommen werden, daß in der hier von dem Hrn. Schulen-Inspektor abgehaltenen Kreis-Konferenz diese Angelegenheit reiflich erwogen und der Beschluß gefaßt worden, durch den Kreis-Ausschuß „eine dringende und bestimmte Bitte" an die höheren betreffenden Behörden einzureichen, die Genehmigung zur Abhaltung einer General-Konferenz zu ertheilen und die Revision des bezüglichen Reglements von 1834 zu veranlassen. Es ist erwünscht erschienen, die vom Hrn. Lehrer Kühn zu Breslau bereits früher veröffentlichten sachgemäßen und zweckentsprechenden Vorschläge zur Verbesserung der Verhältnisse „der Wittwen- und Waisen-Unterstützungsanstalt" der nothwendigen Reorganisation zu Grunde zu legen.

αα **Freiburg**, 26. August. In dem ersten Artikel über das hiesige Schützenfest (in Nr. 397 d. Z.) hat sich ein an sich unwesentlicher Irrthum eingeschlichen, indem es heißen muß: „zur Suite gehören" — statt: „in der Suite ritten." Wir geben diese Berichtigung um so lieber, da sie uns Gelegenheit gewährt, den Besuch des Herrn Geh. Raths v. Woyrsch zu melden, welcher dem gestrigen Feste mit reger Theilnahme beiwohnte.

△ **Altwasser**, 26. August. Die Frequenz ist immer noch bedeutend, namentlich von Durchreisenden. Bis heute sind angemeldet in Summa: 841 Familien = 1546 Personen.

† **Salzbrunn**, 26. August. [Zur Saison.] Im Ganzen sind

angekommen:	1809 Familien =	3061 Personen.
Abgereist:	1325 Familien =	2338 Personen.
Der Bestand beträgt noch immer:	484 Familien =	723 Personen.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz**. Am 24. August ist der Herzog von Dino, aus Paris kommend, nebst Familie und Gefolge hier angekommen, im Hotel zum braunen Hirsch abgestiegen und hat, nach dem er die Merkwürdigkeiten der Stadt besichtigt, am folgenden Tage die Reise nach Sagan fortgesetzt. — Die Feier der Einweihung und Uebergabe des neuen Schulgebäudes an das Gymnasium und die höhere Bürgerschule wird am 15. Oktober d. J. stattfinden. — In unserem Anzeiger wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein allgemeines Erntefest nach Art eines Volksfestes gefeiert werden möge. — Hr. Ferd. Stolte weilt hier und wird Donnerstag den 28. d. M. im Logensaale sein Gedicht „Faust" vorlesen. Am selben Tage Nachmittags 3 Uhr ist General-Versammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung im Saale der Gesellschaft der Wissenschaften und darauf die gottesdienstliche Feier in der Dreifaltigkeitskirche.

\+ **Hoyerswerda**. Die letzten Gewitter haben auch in unserer Gegend bedeutenden Schaden angerichtet. Bei dem Einen schlug der Blitz zu Geyerswalde in eine Pappel und riß sie von zwei Seiten auf. Bei einem zweiten zündete der Blitz das Wohnhaus eines Halbhufeners zu Neuwiese. Die Tochter des Besitzers war in der Stube allein, als das Gemach plötzlich wie mit Flammen gefüllt wurde, und die Fensterscheiben um sie herumflogen ohne sie im Geringsten zu beschädigen. Bald stand das ganze Gehöfte in Flammen und nur mit genauer Noth konnte das Vieh gerettet werden bis auf den Kettenhund und die Hühner, welche in den Flammen umkamen. Außer diesem Gehöfte brannten noch 5 andere ab.

△ **Glogau**. Wir leben jetzt in einem wahren Strudel von Konzerten. Die Krone derselben dürfte das große Jagdkonzert sein, welches Herr Rudolf Tschirch am Freitag mit einem 50 Mann starken Orchester veranstalten wird. Der große Beifall, welchen diese Art von Konzerten in Berlin und Breslau gefunden, dürfte auch hier ihm einen zahlreichen Besuch verschaffen.

\# **Greiffenberg**. Auch hier sind endlich die Brodte und Semmeln größer geworden. Unsere Brodtfabrik hat ihre Thätigkeit begonnen und ist kaum im Stande, den lebhaften Begehr nach ihrer, allerdings sehr guten Waare zu befriedigen. — Der eben beendete Kirmes-Jahrmarkt war sehr zahlreich besucht und stellte Käufer und Verkäufer zufrieden. — Bei dem gleichzeitig stattfindenden Kirmesschießen that Herr Bäckermeister Meusel den besten Schuß und wurde als König proklamirt und eingeführt. Die Jägerkompagnie hat sich von der ganzen Schützenbrüderschaft ab- und aufgelöst. — Der neue restaurirte Thurm der katholischen Kirche nimmt sich jetzt in seinem weißen Gewande sehr gut aus. Nur das hohe Schindeldach der Kirche macht es wünschenswerth, daß sich das Holz in ein feuersicheres Material verwandele. Auch die Thurmuhr möchte wieder zu neuer Thätigkeit geweckt werden. — Der Brücken- und Straßenbau nach Wiesa und mit der Chaussee nach Böhmen schreitet leider nur langsam vorwärts, dann wäre es auch hier zweckmäßig, daß die Brücken nicht Moosmauern, sondern dauerhaftere Geländer erhielten.

≏ **Grottkau**. Das Direktorium der neisse-brieger Eisenbahn-Gesellschaft hat den Geschäftsbericht für das Jahr 1855 veröffentlicht. Der Reservefonds betrug am Schlusse des genannten Jahres 31,847 Thaler 25 Sgr. 6 Pf. Wenn das Jahr 1855 gegen das vorhergehende eine Mehr-Einnahme von 20,168 Thaler ergeben, so steht derselben gleichzeitig eine Mehr-Ausgabe von 26,615 Thaler gegenüber, weshalb die Dividende von 2 Prozent auf 1⅙ ermäßigt werden mußte. Unter diesen Umständen hat das Direktorium die Verwaltung der Bahn in eigene Regie genommen, und in unserer Stadt seit dem 1. April d. J. eine eigene Verwaltung gegründet.

= **Lublinitz**. Der Herr Landrath macht darauf aufmerksam, daß man nicht glauben möge, wie es vorgekommen, daß, wenn kein Vieh aus Polen (wegen der dort herrschenden Rinderpest) eingeführt werden dürfe, doch solches von hier nach Polen ausgeführt werden könne. Das Rindvieh, welches die Grenzen überschritten, darf nicht wieder herübergelassen werden, ohne zuvor die vorgeschriebene 21tägige Quarantaine abgehalten zu haben.

Feuilleton.

[Moskauer Krönungsbriefe. V.]*) Es geht mir sonderbar mit diesem Moskau; jeder Spaziergang oder vielmehr jede Spazierfahrt, die mich in einen andern Theil der Stadt führt, zeigt mir einen andern Charakter derselben. Die Stadttheile am Ufer der Jansa sind etwas so durchaus Anderes als Kitai-Gorod und Semlänoi-Gorod, die hügelartigen sind so durchaus von den eben liegenden unterschieden, der offizielle Theil ist ein solcher Gegensatz zu dem halb- oder gar nicht offiziellen, — daß man manchmal von Straße zu Straße in einer ganz anderen Stadt zu sein glaubt. Man erklärte mir das Räthsel folgendermaßen: Das alte Moskau war eine unregelmäßig gebaute Stadt mit alterthümlichen Häusern; nach der Feuersbrunst von 1812 wurde sie eben so unregelmäßig aber mit neuen Häusern aufgebaut, und das will nun nicht zusammen passen. Man kann sich keine moderne Stadt mit krummen Straßen denken, in denen noch obenein hier ein Häuschen vorspringt, dort ein Palais sich hinter einen Hof zurückzieht. Zu neuen Häusern gehören gerade, zu alten krumme Straßen. Hier in Moskau sind die Häuser in krummen Straßen neu, und das sieht — wie soll ich gleich sagen? — unruhig aus. Neben einem jener ungeheuren, kasernenartigen Gebäude, in denen irgend eine Behörde oder eine Kron-Anstalt ihren Sitz hat, und die ein ganzes Stadtviertel einnehmen, liegt ein hölzernes, gelb angestrichenes Häuschen; dann springt plötzlich ein Kirchlein mit seinen unvermeidlichen fünf grünen Kuppeln hervor, dann vielleicht eine Baustelle — denn es sind hier noch Baustellen, die seit 1812 nicht wieder bebaut worden sind, — dann eine bunt beschilderte Lawka, und so geht es bunt durcheinander, bergauf — bergab, bald am Flußufer, bald zwischen Fabriken, bald Kaufhäusern und Buden hin, und keine einzige, selbst keine der großen Straßen, hat einen in sich gleichmäßigen Charakter.

Alles das giebt aber noch nicht die eigentliche Physiognomie Moskau's. Sein Festgesicht und sein Alltagskleid, seine Pracht und sein Bedürfniß, das sind die Kirchen, von denen Moskau 261 große und so viele kleine, nebst Bethäusern, Grab-Kapellen, Privatkirchen u. s. w. hat, daß mir mein Führer gestern im Wassili Blaschennoi versicherte, es wären zusammen 1573. Nun müssen Sie nicht vergessen, daß keine der großen Kirchen weniger als 5 Kuppeln hat, denn das ist die Vorschrift für eine russische Kirche — dann werden Sie mir gewiß zugeben, daß die eigentliche Physiognomie Moskau's die Kirche ist. Berlin sieht schon mit seinen (ich glaube es sind 34) Thürmen ganz stattlich aus. Nun können Sie ermessen, wie Moskau mit seinen Hunderten von hellgrünen, matt- oder hellglänzenden Kuppeln aussieht, auf deren jeder ein hohes goldenes Kreuz steht!

Da ich aber einmal bei der Hauptsache in Moskau angekommen bin, so will ich auch gleich über dasjenige berichten, was davon in nächster Beziehung zur Kaiserkrönung steht, und das ist zunächst die Uspenski-Ssobor oder die „Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä" mitten im Kreml. Nach ihrem mehr als einfachen Aeußern würde ich gerade diese unter den vielen Kremlkirchen nicht für die bedeutendste derselben gehalten haben. Ein einfaches, nach meinem Augenmaße ungefähr 70 Fuß hohes viereckiges Gebäude, dessen Mauern fast ohne Verzierung und nur mit zwei Etagen schmaler, beinah gefängnißartiger Fenster versehen sind. Nur auf der dem „langen Hanns" zugekehrten Seite befindet sich ein halbrunder Ausbau, in welchem inwendig das Allerheiligste steht. Ueber den beiden sich gegenüber liegenden Eingangsportalen auf den Langseiten befindet sich etwas Verzierung in Bildhauer-Arbeit, und über dem Ausbau auf der Schmalseite drei Freskobilder, sonst keinerlei Verzierung an der nackten Mauer. Auf diesem, ich möchte sagen viereckigen Mauerkasten, erheben sich die gewöhnlichen fünf Kuppeln, eine größere in der Mitte und vier kleinere auf den vier Ecken des Gebäudes, oben mit dem gewöhnlichen Kreuze über einem Halbmonde auf einer Kugel stehend und von vergoldeten Ketten an der Kuppel festgehalten. So überaus einfach das Gebäude von außen erscheint, so macht es in seinem Innern doch einen um so überraschenderen Eindruck, nicht wegen seiner Größe, denn sie hat nur 70 Fuß im Quadrat, weil der Ikonostaß, oder die Scheidewand, welche den Kirchenraum von dem Allerheiligstrn trennt, bis zur Decke hinaufgeht und wie eine volle Wand erscheint, so daß das Oblongum dadurch zu einem Quadrat verkürzt wird. So klein der Raum für eine Kathedrale an und für sich schon ist, so wird er durch die Höhe, die kleinen Fenster und die vier Säulen in der Mitte für das Auge noch enger, und man begreift, daß außer den fremden Gesandten nur die unmittelbar zum Hofe oder zu den Deputationen gehörigen Personen während der Krönungsfeierlichkeit hineingelassen werden. Der Uspenski Ssobor ist nicht älter als 400 Jahre, denn Zar Iwan III. ließ ihn 1475 erbauen, und zwar von einem italienischen Baumeister Ridolfo Fiorovanti, den die Russen, wer weiß weshalb, Aristoteles nennen, wahrscheinlich, um nicht zuzugeben, daß ein römischer Katholik eine griechisch-katholische Kirche gebaut. Jedenfalls hat sich der Italiener der russischen Sitte anzubequemen gewußt, denn das Innere dieser Kirche ist so durchaus russisch, daß man in West- und Süd-Europa vergebens nach etwas Aehnlichem suchen würde. Außer einem kleinen Flecken an einer der Säulen ist kein Pünktchen an den Wänden, Säulen und Verzierungen, das nicht mit Gold-, Silber- und Fresco-Bildern bedeckt ist. Auf den Säulen sind in 4 Reihen übereinander fünfzehn Fuß hohe Bilder von Heiligen und Aposteln in den buntesten Farben gemalt, ebenso in den Wölbungen, und die Seitenwände sind von unten bis oben damit bedeckt. Sehr unschön machen sich die eisernen Stangen, welche oben die Säulen mit den Seiten-Mauern und unter sich verbinden. Es stehen diese Säulen übrigens genau da, wo sich oben auf dem Dache die vier äußern Kuppeln an die mittelste anschließen. Glänzend erleuchtet muß dieser Raum einen außerordentlichen Eindruck auf den Beschauer machen. — Für den Tag der Krönung findet nun folgende Einrichtung statt. In der Mitte zwischen den vier Säulen wird eine Estrade oder Bühne gebaut, zu welcher 12 Stufen von der Seite des Ikonostaß hinauf führen. Auf dieser Estrade stehen die Throne für das regierende Kaiserpaar und die Kaiserin-Mutter, so wie die Tafel mit den Krönungs-Insignien, einige Großwürdenträger und in einer Art von kleiner Tribüne das „Conseil de l'Empire." Hinter dieser Thron-Estrade nimmt eine große Tribüne die ganze hintere Schmalseite des Gebäudes ein, auf welcher in 5 Abtheilungen hinten an der Mauer die Senatoren des Reiches, dann die Adels-Marschälle und dann die Führer der Deputationen der Kaufleute, Städte, Gouvernements u. s. w. sitzen. Auf den beiden Langseiten sind ebenfalls zwei Tribünen, die eine für das gesammte Corps diplomatique, die andere für die Hofdamen, Edelfräuleins der Kaiserin und für diejenigen Personen, welche im Zuge mitzugehen haben. Die gesammte höchste Geistlichkeit steht vor dem Ikonostaß.

Ich erwähnte vorhin eines kleinen weißen Fleckens an einer der Säulen. Er ist eine Erinnerung an die Plünderung durch die Franzosen im Jahre 1812. Die Kirche wurde damals um 12,800 Pfund (320 Pud) Silber und 726 Pfund Gold (18 Pud) beraubt, und der damit beauftragte Offizier soll zur Verhöhnung der jammernden Geistlichkeit eine Quittung über richtigen Empfang dieser Schätze an die Säule geschrieben haben. Der echte Moskauer läßt es sich nicht nehmen, daß Napoleon selbst diese Quittung geschrieben hat, und daß man eben deswegen die Schriftzüge als eine Entheiligung später über-

*) Aus der N. Pr. Ztg.

pinselt habe. Der Fleck wird aber noch gezeigt und die Geschichte geglaubt, ein Zweifel daran auch entschieden übel genommen.

Ist wirklich damals so viel Gold und Silber aus dem Uspenski Ssobor fortgenommen worden, so ist gegenwärtig doch kein Mangel daran. In dem Allerheiligsten, zu welchem übrigens sehr kleine Thüren führen, ist eine solche Masse von schwerem Gold- und Silbergeschirr aufgehäuft, mit Edelsteinen besetzte Evangelien- und Kirchenbücher, Gewänder, daß man in eine Schatzkammer zu sehen glaubt. Die eigentliche Schatzkammer ist aber die Risnitza, Sakristei oder Gewandkammer, in welcher die überaus prachtvollen Meßgewänder der Geistlichen, die Bücher, Becher, Teller und sonstige Geräthschaften für den Gottesdienst aufbewahrt werden. Hier wird man in der That sowohl von der Masse der Kostbarkeiten, als dem intensiven Werthe einzelner derselben überwältigt. Da ist unter Anderm ein Evangelium, dessen Einband wegen der Masse von Gold und Edelsteinen 160 Pfund wiegt. Allein die Smaragden, mit denen der Deckel auf das Ueberschwänglichste besetzt ist, sind jeder wenigstens Zoll lang. Es ist ein Geschenk der Mutter Peters des Großen und wird auf 1,200,000 Rubel geschätzt. Von diesen Dingen haben die Franzosen nichts entführen können, denn sie waren nach Nowogrod und Twer gerettet.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß der alte Franzosenhaß der Russen und der Moskauer insbesondere sich gegenwärtig fast nur noch auf die Bewohner und Besucher des Kremls beschränkt. In dem letzten Kriege haben sich die Franzosen fast die Liebe der Russen wegen ihrer Tapferkeit und ihres anständigen Benehmens erworben. In Moskau lobt man sie, freilich immer nur im Gegensatz zu ihren Verbündeten jenseit des Kanals; aber im Kreml ist der alte Haß noch in seiner ganzen Frische vorhanden. Jeder Schritt wird mit der Erklärung begleitet: „Dies hat Napoleon sprengen lassen! Dies haben die Franzosen geraubt, in dieser Kirche haben Pferde gestanden, dort haben Soldaten ein Muttergottesbild besudelt!" Im Kreml hat noch keine Versöhnung mit den Franzuski stattgefunden, während man sie in Kitai-Bjeloi- und Semljänsk-Gorod jetzt lobt. Die Aglintzki, oder zu Deutsch Engländer, aber sind oben wie unten in der Stadt gründlich verhaßt.

---

* **Breslau.** [Zum 28. August.] Heute, am Geburtstage Johann Wolfgangs v. Göthe*), wird es vielen unserer Leser vielleicht interessant sein, einen Rückblick zu werfen auf des größten deutschen Dichters nächste Vorfahren, wie dieselben durch die neuesten und gewissenhaftesten Forschungen nach Geburts- und Todesjahr, Namen und Stand festgestellt worden sind. — Göthes Urgroßvater, Hans Christian Göthe, lebte um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts zu Artern in der Grafschaft Mansfeld, und trieb dort das Handwerk eines Hufschmieds. — Einer seiner Söhne, Friedrich Georg, geboren am 7. September 1657, lernte die Schneiderprofession, brachte als wandernder Geselle mehrere Jahre in Frankreich zu und kam hierauf nach Frankfurt am Main, wo er am 18. April 1687 die Tochter des dasigen Schneidermeisters Sebastian Lutz, Anna Elisabet, heirathete und ebenfalls Meister seines Handwerks wurde. Sie starb, nachdem sie ihm mehrere Kinder geboren, schon im Jahre 1700. Er lebte nun eine Zeit lang als Wittwer, bis er am 4. Mai 1705 in eine zweite Ehe mit der Wittwe Kornelia Schelhorn, einer Tochter des Schneidermeisters Georg Walter und geboren am 27. September 1668, trat. Diese hatte von ihrem am 16. September 1704 verstorbenen Manne die Gastwirthschaft zum Weidenhofe ererbt, deren Leitung nun der zweite Gatte übernahm. In einer fünfundzwanzigjährigen beglückten Ehe gebar sie ihm mehrere Kinder, denen sie bei dem blühenden Zustand ihres Geschäfts eine sorgfältige Erziehung geben konnten. — Friedrich Georg starb in einem Alter von 73 Jahren am 13. Februar 1730, seine zweite Gattin am 28. März 1754. — Aus ihrer Ehe wurde am 31. Juli 1710 Johann Kaspar Göthe, der Vater des Dichters geboren. Er ward, da er gute Anlagen verrieth, den Wissenschaften gewidmet, erwarb sich, nach zurückgelegten Studien, die Doktorwürde und lebte nun in seiner Vaterstadt als kaiserl. Resident und Wirklicher Rath, zu welchen Stellen er durch seine ausgezeichneten Kenntnisse und seine Geschäftsthätigkeit gelangte. — Erst im 38. Jahre seines Alters, am 20. August 1748, verheirathete er sich mit Katharina Elisabet Textor, der siebzehnjährigen Tochter des damaligen Stadtschultheißen und kaiserlichen Raths Textor, in dessen Haus ihn sein Beruf oft führte. — Am 28. August 1749 wurde der erste Sprößling dieser Ehe, Johann Wolfgang Göthe, geboren. Göthes Vater starb, nach 34 Jahren einer glücklichen Ehe, am 27. Mai 1782, in einem Alter von 72 Jahren; die Mutter wurde 77 Jahr alt und starb am 13. September 1808.

Aus Nauders in Tirol wird vom 14. August gemeldet: „Zwei im Oktober v. J. auf einer Gebirgsreise verunglückte Mädchen von Haid wurden nach langem erfolglosen Nachforschen endlich am 10. August aufgefunden. Man fand die entseelten Hüllen jenseits des Gebirgskammes, einen Steinwurf weit unter der Scharte, die sie auf ihrem Rückwege zu übersteigen im Begriffe waren. Sie lagen unversehrt nebeneinander im Schnee, die Hände in Tücher und Schürzen eingewickelt, die Gesichter geschwärzt und von der darauf lastenden Schneemasse etwas zusammengedrückt. Auch ihr Gepäck und ihre in einigen Kreuzern bestehende Baarschaft fand sich vor, so daß der Verdacht auf Ermordung jeden Grundes entbehrt. Sechs rüstige Männer von Haid trugen die verunglückten Mädchen beim Klange des Todtenglöckleins den Berg herunter, auf dem sie neun Monate unter dem Leichentuche des Winters gelegen haben."

Stuttgart, 22. August. Gestern Abend ist, einer heute hier angelangten telegraphischen Botschaft zufolge, in Nonnenhorn am Bodensee Hofkapellmeister Peter v. Lindpaintner gestorben. Der Meister hatte noch vor wenig Wochen in St. Gallen beim eidgenössischen Sängerfeste das Amt eines Preisrichters mit jugendlicher Frische verwaltet, seine Heimath aber nicht mehr erreicht, indem er bald nach dem Feste von der todtbringenden Krankheit ereilt worden. Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Kunst. Es ist der Wunsch der zahlreichen Verehrer des verstorbenen Meisters, daß seine irdischen Reste hier, in der Stadt, in welcher er ein Menschenalter lang gewirkt, beigesetzt werden möchten. (S. M.)

[Al. Dumas will Kapitalist werden.] Man schreibt aus Paris vom 20. August: Aufsehen erregt es hier, daß Alexander Dumas, der „père prodigue," wie man ihn hier nennt, sich endlich wieder aufs Trockne bringen will. Er hat mit einem Agenten einen Vertrag abgeschlossen, ihm mittelst 10 pCt. Provision zur Bezahlung aller seiner Schulden, zur Aufhebung der Fallite und zur völligen Ordnung seiner Vermögens-Verhältnisse zu verhelfen. Der Agent wird damit beginnen, dem Siècle einen Prozeß zu machen und 800,000 Fr. Schadenersatz von ihm dafür zu verlangen, daß das genannte Blatt seit mehreren Jahren Alexander Dumas' Werke seinen Abonnenten als Prämien giebt, ohne dazu von dem genannten Schriftsteller ermächtigt zu sein. Alexander Dumas als Kapitalist wird in keinem Falle zu den geringsten Seltenheiten der Zeit gehören.

[Der kaiserlich französische Wagen-Train.] Ein Correspondent schildert den Wagen-Train, dessen sich der Kaiser der Franzosen bei seiner neulichen Reise bediente, folgendermaßen: „Er besteht aus sechs durch Brücken mit einander verbundene Salon-Wagen. Der erste Salon-Wagen ist für die Offiziere des Hauses des Kaisers bestimmt; der zweite dient als Speisesaal. Dann kommt eine Plateforme, welche eine mit Blumen geschmückte und mit leichten Sesseln versehene Terrasse bildet; diese Terrasse ist mit einem leichten Zelte überdeckt, dessen Vorhänge nach Belieben geschlossen werden können, und der improvisirte Garten ist von einem feinen Eisengitter umgeben, das den Vergleich mit den besten Renaissance-Arbeiten aushalten kann. Hinter der Terrasse folgt der Wagen des Kaisers und der Kaiserin, der einen gewölbten Saal bildet, dessen Mittelpunkt außen mit einer goldenen Krone geziert ist. Der dann folgende Wagen bildet das Ruhezimmer des Kaisers und der Kaiserin; dann kommt der Salon des kaiserlichen Prinzen mit der Wiege darin, die nach Art einer Hängematte aufgehängt, aber so eingerichtet ist, daß sie dem kaiserlichen Prinzen die Anstrengungen einer langen Reise auf der Eisenbahn erleichtert. Der Salon-Wagen, der dann kommt, ist für die Damen der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen bestimmt, und im letzten Wagen endlich sind die den Dienst verrichtenden Frauen untergebracht. Der Reichthum und der gute Geschmack, womit alle diese Zimmer möblirt sind, übertrifft alle Vorstellungen."

*) **Anmerkung.** Durch die Freundlichkeit einer hiesigen Verlags-Buchhandlung empfangen wir so eben folgende, gewiß in mehr als einer Hinsicht charakteristische, deutsch abgefaßte Buchhändler-Anzeige aus und für Nordamerika (sign. Firma F. W. Thomas in Philadelphia):

„Von der Prämien-Ausgabe von Göthes sämmtlichen Werken sind so eben die ersten Lieferungen ausgegeben worden. — Göthes Werke erscheinen in dem Format von Zschokkes Erzählungen (einer bekanntlich in Nordamerika sehr beliebten und gesuchten Lektüre) in sechs Bänden oder hundert und zwei wöchentlichen Lieferungen à 10 Cents, und macht sich der Verleger F. W. Thomas in Philadelphia (d. h. s. v. der Nachdrucker!) — um der neueren Konkurrenz-Ausgabe (sic!) der J. G. Cotta'schen Buchhandlung zu begegnen, — außer dem außerordentlich billigen Preise verbindlich, Abnehmern der kompleten Götheschen Werke noch Schillers sämmtliche Werke in zwei Bänden und Lessings sämmtliche Werke in einem Bande als Prämie gratis zu liefern, wodurch diese Ausgabe noch die Cotta'sche neue Ausgabe an Billigkeit übertrifft. — Jedem, der ein Freund der deutschen Literatur ist und diese Koryphäen deutscher Dichtung gern in seinem Besitz hat, ist hiermit die Gelegenheit geboten, für ein Spottgeld und unter den leichtesten Bezugsbedingungen diese Werke sich anzuschaffen."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[**Eine neue Methode hämmerbares Eisen und Stahl ohne Brennmaterialien herzustellen,**] scheint berufen, eine große Revolution in der Eisen- und Stahlfabrikation hervorzubringen. Ihr Entdecker heißt Bessemer; die ersten Versuche im Großen wurden im Beisein Sachverständiger neulich mit dem besten Erfolge gezeigt, und wir wollen versuchen, den Prozeß in Kürze zu schildern. Die Wichtigkeit dieser neuen Methode (auf die übrigens schon seit einem Jahre die Aufmerksamkeit des Kaisers der Franzosen gelenkt ist,) besteht darin, daß durch sie Roheisen unmittelbar aus dem gewöhnlichen Hohofen binnen 30 Minuten in vollkommen hämmerbares Eisen oder Stahlstangen verwandelt werden kann, daß dadurch Zeit und Kosten der bisher angewandten Uebergangs-Prozesse vermieden werden. Das Interessanteste bei dem neuen Verfahren ist, daß diese Verwandlung des Roheisens durch Erzeugung eines ungeheuren Hitzegrads, ohne Brennmateriale, sondern lediglich durch ein kaltes Gebläse, bewerkstelligt wird. Der Erfinder geht von der Voraussetzung aus, daß Roheisen ungefähr 5 pCt. Kohlenstoff enthält, daß dieser in der Weißglühhitze neben Sauerstoff nicht bestehen kann, ohne sich mit diesem zu verbinden und zu verbrennen; daß die Raschheit des Verbrennens von der Oberfläche des exponirten Kohlenstoffs abhängt; endlich daß die zu erreichende Temperaturhöhe des Metalls von der Schnelligkeit abhängt, mit der sich der Sauer- und Kohlenstoff verbinden kann. Daraus folgt, daß man diese Beiden so zusammenbringen müsse, daß ihre Oberflächen möglichst stark auf einander einwirken, um einen Hitzegrad zu erzeugen, von dem man bisher in unsern größten Oefen keine Ahnung hatte. Um diese Theorie praktisch zu bewahrheiten, hat Bessemer ein, unsern Kuppel-Oefen ziemlich ähnliches Gefäß von 5' Höhe und 3' Durchmesser gebaut. Es ist mit feuerfesten Ziegeln gefuttert. Ungefähr 2 Zoll vom Boden führte er 5 Tuyère-Röhren ein, deren Enden aus gutgebranntem feuerfesten Thon bestehen, und deren Mündungen ungefähr $\frac{5}{8}$" messen. An einer Seite des Gefäßes, ungefähr in der Hälfte seiner Höhe, befindet sich eine Oeffnung, durch die das Roheisen einfließt, und gegenüber ein mit Lehm geschlossenes Zapfloch, um nach dem Prozesse das flüssige Metall zu entfernen. Außerdem befindet sich beim Apparat ein cylindr. Gebläse, stark genug, um 8 bis 10 per □" zu komprimiren. Nachdem dieses mit den Tuyère-Röhren in Verbindung gebracht ist, beginnt der Prozeß. So wie das Roheisen aus dem Schmelzofen in das Gefäß einströmt, und das Gebläse zu arbeiten anfängt, hört man aus dem Innern des Gefäßes ein mächtiges Aufbrausen, das Metall wird heftig an den Wänden herumgeworfen, so daß es das ganze Gefäß erschüttert. Das währt 15 bis 20 Minuten; während dieser Zeit verbindet sich der Sauerstoff der atmosphärischen Luft mit dem Kohlenstoff im Eisen, und erzeugt eine gewaltige Hitze; die sich verminderte Quantität Kohlenstoff gestattet einem Theil im Oxygen sich mit dem Eisen zu verbinden, das in ein Oxyd verwandelt wird. In Folge des hohen Temperaturgrades schmilzt dieses Oxyd, so wie es gebildet ist, und bildet ein mächtiges Lösungsmittel für jene erdigen Basen, die mit dem Eisen verbunden sind. Durch das ununterbrochene heftige Aufkochen werden Schlacken und Metall aufs innigste gemischt, jeder Theil des letzteren kommt mit dem flüssigen Oxyd in Berührung, welches das Metall von allen erdigen Basen des Roheisens aufs wirksamste reinigt, während Schwefel und andere flüchtige Bestandtheile, die in gewöhnlichen Temperaturen so fest am Eisen hangen, — ersterer als schwefligsaures Gas — ausgetrieben werden. — Das Hauptersparniß bei diesem Verfahren bleibt in der Ersparung des Brennmaterials, und Bessemer hat ausgerechnet, daß auf diese Weise Eisen um 2 c. wohlfeiler als das bisherige ordinäre englische Eisen erzeugt werden kann, und zwar von derselben Güte, wie das beste importirte schwedische oder russische Eisen, das in England mit 20—30 Pfd. St. pr. Tonne bezahlt wird.

P. C. [**Seidenernte.**] Die Vergleichung der Nachrichten, welche uns von den verschiedensten Orten über den Ausfall der Seidenernte vorliegen, ergiebt, daß in Spanien eine völlige Mißernte, in Frankreich kaum eine halbe und in Italien nur eine geringe Mittelernte stattgefunden hat. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn seit etwa zwei Monaten die Preise der französischen und italienischeu Seide um 25 pCt. gestiegen sind, während andererseits selbst in chinesischer und ostindischer Seide eine Preissteigerung von 20 pCt. eingetreten ist. Ein solcher Zustand der Dinge muß natürlich auf unsere inländische Seidenfabrikation unvortheilhaft zurückwirken. So wird uns aus Krefeld gemeldet, daß, wenn auch bisher noch die dortigen Fabriken lebhaft beschäftigt waren, dieselben voraussichtlich doch eine Verminderung ihrer Thätigkeit würden eintreten lassen müssen, sobald die Herbstbestellungen effektuirt sind, da bei so bedeutenden Preisen Niemand auf Lager arbeiten lassen kann. Bis jetzt hat namentlich lebhafte Nachfrage nach Sammet, Sammetband und Besatzartikeln überhaupt für England und den Kontinent die Fabrikthätigkeit erhalten.

Wick, 19. August. Der Gesammtfang an Heringen bis heute beläuft sich für Wick auf 47 140 Crans, während derselbe im vorigen Jahre um diese Zeit 61,010 Crans betrug; wir sind demnach um ca. 13,000 Crans zurück. Die Qualität des Fisches bleibt gut. — Längs der Moray- und Banff-Küste war der Fang während letzter Woche ebenfalls nur mittelmäßig, doch sind die Aussichten gut und stellt sich bis jetzt das Resultat dieses Jahres günstiger als das des vorigen. In Lossiemouth beträgt der Durchschnittsfang 54 Crans pr. Boot; in Hopeman 40 Crans; Burghead 30 Crans; Banff 40 Crans. — Peterhead und Fraserburgh leiden noch immer von den Verheerungen des Dogfisch und wird der Durchschnittsfang dieser Woche auf nicht mehr als 4 Crans pr. Boot veranschlagt. — Das geringfügige Resultat der Fischerei im Norden Schottlands während der vergangenen Woche hat uns jetzt um ca. 30,000 Crans gegen voriges Jahr um diese Zeit zurückgebracht, und tritt nicht eine Veränderung des Wetters ein, so können wir auch in dieser Woche nur einen armen Fang erwarten. — Die natürliche Folge dieser ungünstigen Lage der Dinge ist eine größere Festigkeit seitens der Salzer, und eine bedeutende Quantität Fullbrand Fisch für sofortige Verschiffung wurde bereitwillig zu 25 Sh. pr. Tonne genommen. Die ersten Tonnen wurden gestern (Freitag den 15.) gebrannt und mit 25 Sh. 6 P. bezahlt. — Der Fang an der Nordseite der Firth of Forth, Pittmeeren, Anstruther, St. Monance 2c. blieb bis zum Sonnabend ohne jedes Resultat; am letztgenannten Tage belief sich derselbe auf ungefähr 1200 Crans, doch war der Fisch so sehr mit Ihlen vermischt, daß wohl schwerlich eine einzige Tonne davon gebrannt werden wird Es stellte sich während der letzten Tage heraus, daß die tief gestellten Netze ohne Ausnahme Full-Fisch schöner Qualität enthielten, während die weniger tief gestellten nur Spentfisch hatten. Der Fang an der Südseite war einigermaßen besser, läßt aber noch viel zu wünschen übrig. Die Umsätze von Firth of Forth Hering sind seit längerer Zeit höchst unbedeutend gewesen und bis eine Besserung des Fanges eintritt, wollen sich die Salzer auf keine Lieferungs-Kontrakte einlassen. Für unbranded Full-Fisch, 8 Tage alt, forderte man gestern (18.) 24 Sh. pr. Tonne f. a. B. in Berwick, doch fand sich Niemand, der Willens war, diesen Preis anzulegen. Crown und Full-Brand auf Lieferung pr. Septbr. mit 23 Sh. 3 P. à 23 Sh. 6 P. bezahlt. Seit Sonntag haben wir hier wieder Sturm aus NO. und ist daher wenig Hoffnung auf einen guten Fang in der Firth of Forth im Laufe dieser Woche vorhanden.

[Hopfen.] Böhmen hat dies Jahr vor allen Hopfen produzirenden Ländern den Vorzug, und wird das Konsumo genügend decken. Saaz ist dieses Jahr gesegnet, und macht eine vollkommene Ernte, die gut in Qualität sein wird. Auscha hat einen guten $\frac{1}{3}$ Bau, wenn nicht einen halben. Grünland wird keine halbe Fechsung einbringen. Die Preise dürften Anfangs hoch sein, werden sich aber nicht halten, weil noch alte Vorräthe vorhanden sind, und die Produzenten die Fechsung nur von ihrem Standpunkte aus beurtheilen, ohne auf andere auf den Handel nach außerhalb influirende Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Daher kann ich nur rathen, das erste Feuer sich mäßigen zu lassen, und nur den nothwendigsten Bedarf zu decken, das Gros des Bedarfes aber lieber auf den Speichern des Produzenten zu lassen, bis sich eine für die Käufer günstigere und unausbleibliche Konjunktur gebildet haben wird. Es wird auch dadurch dem empfindlichen Gewichtsverlust vorgebeugt, welcher zwischen 8 und 10 % schwankt. Die saazer Hopfengegend hat noch an 2000 Ctr., die auschaer Gegend an 8000 Centner 1855er Hopfen beim Produzenten am Lager, d. h. Hopfen vorigen Jahres.

---

† **Breslau,** 27. August. [Börse.] Obgleich das Geschäft an heutiger Börse etwas lebhafter, war doch die Stimmung nur für oppeln-tarnowitzer Aktien günstig, welche besser als gestern bezahlt wurden, für alle anderen Devisen flau und blieben diese wegen mangelnden Umsatzes stark offerirt. Fonds unverändert.

Berliner Handels-Gesellschaft $114\frac{1}{4}$ Gld., Berliner Bankverein $107\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $104\frac{5}{6}$—$\frac{11}{12}$ bez., Darmstädter I. $165\frac{3}{4}$ Br., Darmstädter II. 147 Br., Luxemburger 110 Br., Dessauer $113\frac{3}{8}$ Gld., Geraer $115\frac{1}{2}$ Br., Leipziger $117\frac{1}{2}$ Gld., Meininger $104\frac{3}{4}$ Br., Credit-Mobilier 195 Gld., Thüringer $107\frac{1}{2}$ Br., süddeutsche Zettelbank 113 Gld., Coburg-Gothaer 104 Br., Diskonto-Commandit-Antheile $139\frac{3}{4}$ Br., Posener 106 Br., Jassyer 110 Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 104 Br., Nahe-Bahn-Aktien — —.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte war bei guter Zufuhr die Kauflust für Weizen nicht so lebhaft als gestern und die Preise unverändert fest. Von Roggen in schweren Gattungen wurde für den Konsum Mehreres gekauft, und gute Gerste hatte regen Begehr nach auswärts. Hafer flauer und 1 Sgr. niedriger. Erbsen, Mais und Hirse fanden keine Beachtung.

Weißer Weizen 90—95 100—112 Sgr., gelber 85—95—100—110 Sgr. — Brennerweizen 45—60—70 Sgr. — Roggen 56—60—65—68 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste, alte und neue, 45—50—53—56 Sgr. — Hafer, neuer, 33—35—37 Sgr., alter 36—38—41 Sgr. — Erbsen 65—70—75 Sgr. — Mais 50—53 Sgr. — Hirse, gemahlener, $5\frac{1}{2}$ bis 6—$6\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten waren bei geringen Offerten in matter Haltung und Preise unverändert. Winterraps 145—150—153—155 Sgr., Winterrübsen 140 bis 144—146—150 Sgr, Sommerrübsen 130—133—136—138 Sgr. nach Qual.

Rüböl bei stillem Geschäft im Werthe nicht verändert; loco und pro August $19\frac{1}{6}$ Thlr., September-Oktober $18\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus matter; loco $16\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von neuer weißer Kleesaat waren die Angebote sehr geringfügig und bei festerer Stimmung die letzten Preise willig zu erreichen. 14—16—18 bis 20 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus flauend. Roggen pro August 50 Thlr. Br., August-September 50 Thlr. Br., September-Oktober 51 Thlr. bezahlt, Oktober-November $50\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pro Frühjahr 1857 ist 50 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 16 Thlr. Gld., pro August $16\frac{1}{3}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, August-September $14\frac{3}{4}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober $13\frac{5}{8}$—13 Thlr. bezahlt, Oktober-November $11\frac{7}{8}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 11 Thlr. Gld., $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

I. **Breslau,** 27. August. Zink gefragt, 7 Thlr. 22 Sgr. zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 27. Aug. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Die Berlin-Wiener Verbindungsbahn.

Für dieselbe liegen zwei Pläne vor, nämlich eine Linie von Fürstenwalde nach Bautzen und eine zweite über Görlitz, Hirschberg, Waldenburg und Glaz nach Wildenschwerdt. Einem Berichte des Comite's für die erstere Linie entnehmen wir mehrere Bedenken gegen die zweite, insoweit diese Bedenken Schlesien berühren. Jener Bericht weist darauf hin, daß die Linie nach Wildenschwerdt nicht kürzer sein wird, als jene von Berlin über Dresden, Löbau und Reichenberg, daß ihre Kosten bereits vorläufig auf 30 Mill. angesetzt sind und daß der Anschluß bei Löbau dem schlesischen Theile der Bahn den österreichischen Verkehr entziehen muß, das ganze Unternehmen also nutzlos und wegen des enormen Kapitals unausführbar sei, wie denn nicht einmal für die Vorarbeiten der nöthigsten Privatmittel hätten aufgebracht werden können. In Bezug auf Schlesien wird dann hervorgehoben: „Die Gebirgsbahn sollte nach dem ersten Entwurfe von Görlitz — oder Kohlfurth — aus am Gebirge hin nach Freiburg geführt werden und dort mit den Bahnen nach Breslau, Waldenburg, Liegnitz und Reichenbach in Verbindung treten." Diese vortrefflich gewählte Linie wird offenbar dadurch bedeutend verschlechtert, daß man sie nach Waldenburg abbiegen will, weil dadurch die Verbindung mit Breslau leidet. Die Gebirgsbahn wird ferner schon nach dem ersten Entwurfe kostbar werden, und somit ganz unausführbar, wenn man ihr südwärts eine lange, durch das schlimmste Gebirgsterrän zu führende Strecke und außerdem nördlich — von Görlitz nach Berlin — eine zweite für sie völlig unproduktive, von 30 Meilen abhängen will. Unproduktiv sei die letzterwähnte Strecke, weil einmal durch eine ganz kurze Verbindung mit Kohlfurth für sie dasselbe erreicht werde, und mehr: nämlich die Verbindung mit der Ostbahn, weil die Lausitz an Kohlen und anderen Produkten des Gebirges keineswegs so viel verbrauchen könne, um die Bahn zu erhalten, der österreichische Verkehr aber durch den Anschluß bei Löbau doch jedenfalls für Schlesien verloren gehe." Stehen bleiben würden dann nur die Erfolge: Die Verbindung von Görlitz nach Breslau zu verschlechtern, der Niederschlesisch-Märkischen Konkurrenz zu machen, — der Staat als Besitzer dieser soll der Konkurrentin noch Zinsen garantiren —; und der Breslau-Freiburger Bahn für ihre Zweige: Liegnitz, Königszelt, Schweidnitz, Reichenbach u. s. w. den größten Theil des Verkehrs abschneiden."

Schwerlich dürfte von diesen Bemerkungen die Richtigkeit und das Gewicht wegzuleugnen sein. Dazu kommt nun noch der wichtige Umstand, daß die österreichische Regierung bis jetzt den Anschluß bei Wildenschwerdt nicht genehmiget hat und schwerlich genehmigen wird, da der Bau der Bahn von Pardubitz über Reichenberg und Zittau feststeht; vom politischen Standpunkte aus betrachtet, steht die österreichische Regierung freier da, indem ihr die Bahn von Bautzen nach Fürstenwalde minder nothwendig ist, als der preußischen der Anschluß bei Wildenschwerdt; selbst im Falle, daß dieser gestattet wird, wird der Reisende von Hamburg und Berlin den Weg über Dresden, Löbau und Zittau lieber beibehalten, und ebenso mit dem Waarenverkehr; der Zweck, die Bahn mit dem Verkehre möglichst weit in Preußen zu behalten, ist also positiv unausführbar; die Bahn durch das schlesische Gebirge würde offenbar eine der mindest rentablen und höchst kostspieligen in ganz Deutschland werden; dem Staate soll für eine so enorme Summe Zinsengarantie aufgebürdet werden, während der allernächste Weg über Fürstenwalde und Bautzen nur 4 Mill. ohne Staatsgarantie erfordert; und anstatt Konkurrenz gegen bestehende Bahnen würden zwei einzelne Strecken: — von Berlin bis Fürstenwalde, und von Bautzen nach Löbau — doppelt benutzt werden können. Dies dürfte, vom national-ökonomischen Standpunkte aus betrachtet, wohl zu beachten sein.

Erscheint dem Einsender die Bahn von Fürstenwalde nach Bautzen als eine der rentabelsten und nothwendigsten von allen, die zur Zeit projektirt werden, so will er nicht nur dieser seine Zustimmung dokumentiren, sondern auch als Schlesier und resp. Preuße vor dem Baue der Gebirgsbahn einen Warnungsruf ergehen lassen. Quod deus bene vertat! S. T.

Berlin. Bei Gelegenheit der Einführung eines am 20. d. M. in das Leben getretenen veränderten Fahrplanes für den Gang der Courier-Züge zwischen hier und Wien hat das diesseitige Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einer neuen, nach den vereinbarten Festsetzungen der bei der Route von Berlin über Breslau nach Wien betheiligten Eisenbahn-Direktionen in Vorschlag gebrachten Einrichtung, welche für das reisende Publikum eintretenden Falls von sehr erheblichem Interesse erscheint, seine Genehmigung ertheilt. Nach der in Rede stehenden Anordnung werden auf der gedachten Tour mit Schnellzügen Reisende nach Einführung des neuen Fahrplans (vom 20. August ab) fortan nicht mehr zu besorgen haben, viele Stunden lang auf ihre Weiterbeförderung und zwar bis zum Abgange eines nächsten reglementsmäßigen Trains warten zu müssen in dem Falle, daß der Courierzug den Anschluß in den Hauptstationen Breslau und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 401 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. August 1856.

(Fortsetzung.)

Oderberg versäumt hat, und wenn dieses Versäumniß wegen von Breslau und resp. Oderberg aus ein Courierzug zur festgesetzten Zeit abgefertigt worden, ohne daß das Eintreffen eines verspäteten Zuges abgewartet werden konnte. Dem neuen Arrangement gemäß soll vielmehr in denjenigen Fällen, in welchen ein Courierzug den Anschluß nicht erreicht, von der Anschlußstation aus zur Beförderung der verspätet eintreffenden Passagiere und Postsachen alsbald ein Extrazug dem vorangegangenen Eilzuge nachgesendet werden. Dergleichen Separattrains werden übrigens nur mit der Geschwindigkeit gewöhnlicher Personenzüge fahren. Sowohl im Interesse des reisenden, wie nicht minder des korrespondirenden Publikums verdient diese neue Anordnung die anerkennendste Beachtung, besonders für Zeiten, wo wie im Winter durch Schneeverwehungen öfter Verspätungen nicht leicht verhütet werden können. (N. Z.)

P. C. Bei der von der berlin-stettiner Eisenbahngesellschaft bedingungsweise beschlossenen Erbauung einer Eisenbahn von Stettin über Pasewalk nach Greifswald, und von Prenzlau nach Passow oder Angermünde ist auch das Interesse der Uckermark mehrfach betheiligt. Behufs näherer Erwägung der von der vorgedachten Gesellschaft gestellten Bedingung, daß die Kreise, von welchen diese Eisenbahnen berührt werden, das sämmtliche, sowohl für den Bahnkörper, als zur Nutzung während des Baues erforderliche Terrain, ohne allen Verbehalt hergeben und außerdem eine Million Thaler 3½ prozentiger Prioritätsaktien, zur Erleichterung des Baues gemeinschaftlich aufbringen sollen, sind vorerst die näheren Ausmittelungen über den Umfang und Werth des in Grund und Boden von den Kreisen zu bringenden Opfers verlangt worden.

Die Direktion der niederschlesischen Zweigbahn hat sich mit dem für Herstellung der berlin-wiener Centralbahn bestehenden Komite in Verbindung gesetzt, um eine kurze 4–5 Meilen lange Verbindungsbahn von der sagan-hansdorfer Strecke der Zweigbahn nach Muskau herzustellen. — Die Bahn würde hierdurch ein Mittelglied werden zwischen der Oder, den Provinzen Posen und Preußen einerseits, und der Lausitz mit den durch dieselbe nach dem Königreich Sachsen andererseits führenden Straßen.

Plauen, 24. August. Heute Früh um 7¾ Uhr verunglückte der von Leipzig nach Plauen fahrende Eilzug unmittelbar bei der Haselbrunner Brücke, 10 Minuten vom Bahnhof Plauen. Die Lokomotive war auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise aus den Schienen gekommen, 30–60 Schritte quer über die Bahn hingefahren und durch das Herausreißen von Schwellen und Riegeln dann umgestürzt. Noch vor diesem Umsturze versuchte der aus Leipzig gebürtige Lokomotivführer Frey, ein erst kurze Zeit auf dieser Bahn angestellter geschickter und gewandter junger Mann, durch einen Sprung sein bedrohtes Leben zu retten, stürzte jedoch und kam zwischen die Lokomotive und den so zu sagen „zu Brei" zusammengedrückten ersten Packwagen zu liegen, wo derselbe solche Verletzungen erhielt, daß er wenige Minuten darauf seinen Geist aufgab. Der hinter dem ersten Packwagen befindliche Personenwagen zweiter Klasse lehnte sich in senkrechter Richtung an den erstern an, und blos diesem Zufall hat man es zu verdanken, daß die übrigen Wagen auf den Schienen stehen blieben und die Passagiere mit dem bloßen Schreck und einzelnen leichten Kontusionen davonkamen. Dagegen ist der Feuermann und der den Lokomotivendienst mit versehende Schaffner schwer verletzt, so daß man Grund hat, an ihrem Aufkommen zu zweifeln. Der Verkehr selbst ist, wenn auch verzögert, doch nicht unterbrochen, obschon die Bahn auf eine weite Strecke zerstört ist. Der von Hof kommende Zug fährt bis zur Stelle, wo das Unglück sich zugetragen hat, wo der von Leipzig wartende Zug Personen und Gepäck aufnimmt und dann zurückfährt. (D. A. Z.)

Allen Leidenden dringend empfohlen.

In der Buchhandl. von Emanuel Mai in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte

ohne Medizin irgend einer Art,

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden; gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen. — 2. Auflage. 64 Seiten 8. Brosch. Preis 3 Sgr. — Kritik: „Ohne Zweifel das beste Buch seiner Art und keine Familie sollte ohne dasselbe sein." — Wird bei Empfang von 5 Sgr. franko in ganz Deutschland pr. Post befördert. [655]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Siegismund Hirschel.
Julie Hirschel,
geb. **Barschall.**
Breslau, den 26. August 1856. [1778]

Entbindungs-Anzeige.

Die am 26sten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Larissa**, geb. **Krause**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Baben bei Adelnau.
H. Bienck.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Henschel**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 27. August 1856.
[1783] **Leopold Zobel.**

Die gestern Abend 7½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Wilschke**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. August 1856
[1780] **Wilhelm Heimann.**

Gestern wurde meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Markstein**, von einem todten Knaben entbunden. [1761]
Hermsdorf unterm Kynast, am 26. Aug. 1856.
Prof. Dr. Haase.

Am 1/13. August entschlief an einem Lungenübel nach sechstägigem Krankenlager unsere geliebte Gattin und Mutter **Julie Funke**, geb. **Tschepke**, geboren zu Bojanowo im Großherzogthum Posen, in dem Alter von 73 Jahren 5 Monaten.
Bialystok in Rußland, d. 9/21. Aug. 1856.
C. F. Funke, als Gatte.
[1759] **Julius Funke**, als Sohn.

Heut Morgen gegen 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser 1 Jahr 3 Monate altes Töchterchen **Bertha**. Lieben Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige statt besonderer Meldung:
Oscar Christ.
Marie Christ, geb. **Brade.**
Neisse, den 26. August 1856. [1767]

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Im tiefsten Schmerze allen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige von dem heute Früh ½ 3 Uhr nach zehntägigem schweren Leiden im Wochenbett erfolgten Dahinscheiden meiner unvergeßlich theuern Frau **Wilhelmine**, geb. **Lübbert**, im Alter von 21 Jahren. Mir war sie stets eine sanfte liebevolle Frau, und unsern drei Kinderchen die beste sorgsamste Mutter.
W. Nossen, den 27. August 1856.
[1777] **O. Schumann.**

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag den 28. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Drittes Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn **Emil Devrient. Zur Geburtsfeier Göthe's: „Prolog"**, von Arthur Müller, gesprochen von Frln. Harke. Hierauf: **„Egmont."** Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Die Ouvertüre und die zur Handlung gehörige Musik in von Beethoven. (Egmont, Hr. E. Devrient.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag, 28. August. 31. Vorstellung des Abonnements Nr. 1. Fünftes Gastspiel des Hrn. **Christl**, von dem königl. ständischen Theater zu Prag. 1) Konzert der Philharmonie. (Anf. 4 Uhr.) 2) **„Doktor Faust's Hauskäppchen, oder: Die Herberge im Walde."** Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von F. Hopp. Musik von M. Hebenstreit. (Anfang 5 Uhr.)

Freitag den 29. d., Morgens 9 Uhr, Feier aller Seelen auf dem jüdischen Friedhofe.
Der Vorstand [1756]
des Beerdigungsvereins v. J. 1844.

Ein Ungläubiger ist bekehrt!

Von einer Heiserkeit, aus Erkältung auf einer Reise hervorgegangen, die bis zur vollen Tonlosigkeit in der Stimme gediehen war, befallen, bin ich durch den vorschriftsmäßigen Genuß der Groß'schen **Brust-Caramellen** in überraschend kurzer Zeit wieder zum vollen Gebrauch meiner Stimme gelangt. Dies bezeuge der Wahrheit gemäß!
Breslau, den 27. August 1856.
C. Winderlich, Lehrer,
[1136] Reusche-Straße Nr. 63.

Breslau. Die mit so vielem Beifall aufgenommenen großen Jagd-Konzerte von **R. Tschirch** haben den lebhaften Wunsch rege gemacht, uns noch mit einem solchen Konzerte zu erfreuen. R. Tschirch, welcher die Leitung des großen oberschlesischen Gesangfestes übernommen, hat sich entschieden, auf seiner Durchreise dorthin am Sonnabend den 30. d. M. im Schießwerder-Garten noch ein letztes Jagd-Konzert zu geben, wodurch wir namentlich ganz besonders aufmerksam machen
[1142] **Mehrere Musikfreunde.**

P. R. [1774]

Sonntag Mittag eilt in Ihre Arme Ihre Freundin und Gel..... Antwort wird erwartet.
P. R.

Gesellschaft „Eintracht",
Sonnabend den 30. d., Nachm. 3 Uhr:

Gartenfest

in dem ausschliesslich für die Gesellschaft geöffneten **Schweizerhause** am Freiburger Bahnhofe.

Billets für Mitglieder und deren Gäste sind nur bis Freitag Abends 7 Uhr bei den Herren **S. Steiner** (im Börsen-Gebäude) und **M. Spiegel** (Ring 46, erste Etage) zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet die Festlichkeit im Saale statt.
[1753] **Das Comite.**

Liebich's Garten.

Das Concert der Theater-Kapelle findet Sonnabend am 30. August statt. [1146]

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 28. August: [1144]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Heute große Vorstellung in der englischen Arena. Anfang 6 Uhr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Kern's Consulent für den preuß. Staatsbürger,

enthält die wichtigsten neuen Gesetze, nebst dem neuen Verfahren in Prozeßsachen.
Neue Folge (3r. Bd.) **2tes Heft,**
die neuen Gesetze von 1856 enthaltend: **Landgemeinde- und Ortspolizei-Ordnung,** Veränderungen des Strafgesetzbuchs ꝛc.
Preis 8 Sgr. [1134]

Wir machen die zahlreichen Besitzer des obigen Buches auf diese Fortsetzung aufmerksam. Die darin enthaltene Landgemeinde- und Ortspolizei-Ordnung, mit Ministerial-Reskripten, Motiven ꝛc. ist namentlich für alle Gutsbesitzer und Landbewohner von größter Wichtigkeit. — Auch vollständige Exemplare des Buches sind fortwährend zu haben.
1. u. 2. Bd., dritte Aufl. 1 Thlr. 6 Sgr.
3. Bd. (neue Folge) 1. u. 2 Heft 18 Sgr.
Zusammen 1 Thlr. 24 Sgr.

Die Brauchbarkeit dieses Buches ist allgemein anerkannt und dürfte sich auch ferner überall bewähren.

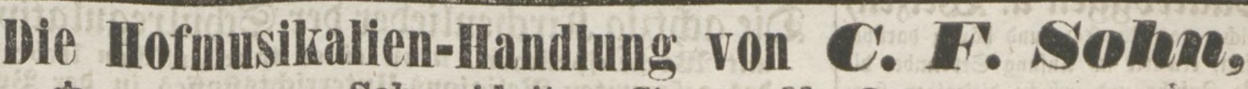
Zu gerichtlichen Abschätzungen von Nachlässen empfiehlt sich: [1551]
J. G. Herzog, vereideter Taxator, Altbüßerstraße 24.

Im Verlage der Kunsthandlung von **F. Karsch** ist neu erschienen das **Porträt** des Herrn Professor Dr. **Ambrosch**, lithograph. von Rohrbach in Berlin. Preis 20 Sgr.

Ein Forst-Kandidat

gesetzten Alters, welcher durch vollendeten Kursus auf der Forstakademie zu Neustadt E.-W. die zu einer Forstverwaltung nöthigen wissenschaftlichen Kenntnisse sich erworben hat und zugleich vereideter Feldmesser ist, sucht auf Grund seiner sowohl hierüber, als auch über seine moralische Führung und politische Gesinnungstüchtigkeit sprechenden Zeugnisse einen Verwaltungsdienst in einem Privatforst. Die hierauf reflektirenden Hrn. Besitzer größerer Privatwaldungen belieben gefälligst ihre Adresse nebst Angabe ihrer Bedingungen und des Gehalts sub H. No. 11 Breslau poste restante niederzulegen. [1575]

Eine Wittwe empfiehlt sich zur besten Besorgung feiner Wäsche ꝛc., durch den Kutscher Dittwe, Katharinenstraße 1. [1784]



Schweidnitzer-Strasse Nr. 8,

empfiehlt ihr grosses

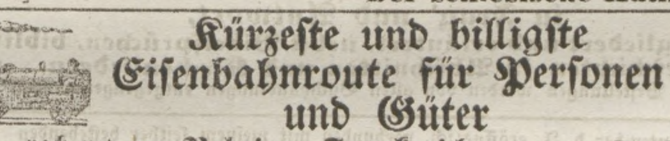
Musikalien-Leih-Institut,

welches nach einem neu erschienenen Catalog geordnet.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Musikalien sind stets vorräthig. **Das Abonnement beginnt mit jedem Tage.** Prospectus gratis. [1141]

Gallerie im Ständehause.

Wegen des mit dem Anfange Octobers beginnenden Provinzial-Landtages wird die Gallerie Sonntag den 14. September für dieses Jahr geschlossen.
[1139] **Der schlesische Kunst-Verein.**



nach und von **Belgien, Frankreich** und deren **Seehäfen.**

a. per **Ruhrort von und nach Nord-Deutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: **Rußland, Schweden, Dänemark ꝛc.,**

b. per **Düsseldorf von und nach Mittel-Deutschland**, Sachsen, Oesterreich ꝛc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf resp. Aachen, Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rhein-Traject** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai d. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem System von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten, die Herren **Jongen** und **Milchsack**, in **Aachen** durch die Herren **Schiffers** und **Preiser** gegen feste billige Vergütungen besorgt, an welche man sich in besonderen oder zweifelhaften Fällen wenden resp. die Sendungen adressiren wolle.

Aachen, den 20. August 1856. [1132]
Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Neue städtische Ressource.

Extrafahrt nach Freiburg und zurück.

Sonntag den 31. August d. J.

Abgang von Breslau Morgens 6 Uhr. [1148]
Abgang von Freiburg Abends 8 Uhr.

Wagen III. Klasse à Person 15 Sgr.

Nach dem Abkommen mit der verehrl. Bahn-Direktion werden nur 700 Billets ausgegeben durch Herrn **O. Grundmann**, Schuhbrücke Nr. 6.
Herrn **Heyer**, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 6.
Herrn **A. Hipauf**, Oderstraße Nr. 28.
Herrn **A. Lies**, Schmiedebrücke Nr. 61.
Herrn **G. Strack**, Albrechtsstraße Nr. 42.

Der Vorstand.

Volks-Garten.

Sonnabend den 29. August:

Großes patriotisches Volksfest

zum Besten des hiesigen Invaliden-Versorgungs-Hauses und des breslauer Krieger-Vereines.

Militär-Doppel-Konzert

von der Kapelle des königl. 19. Inf.-Regiments und dem Musikchor des Füsilier-Bataillons königl. 19. Inf.-Rgts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters B. Buchbinder.

Große Illumination durch bunte Ballons, bengalische Beleuchtung und Feuerwerk.

Prämien-Vertheilung für Damen.

Jede Dame erhält für den Eintrittspreis eine Nummer und wird Abends 7 Uhr die Ziehung derselben stattfinden. Unter vielem Anderen ist die Haupt-Prämie der Seidenstoff zu einem Kleide im neuesten Geschmack.

Billets à 5 Sgr., für Kinder 2½ Sgr. sind bei Herrn **Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei Herrn **Ed. Groß** am Neumarkt, bei Herrn **Schlesinger**, Blücherplatz und Schweidnitzer-Straße, und in der **Restauration** im grünen Adler, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke zu haben. An der Kasse kostet das Billet à Person 7½ Sgr. Näheres besagen die Anschlagezettel und Programme.

Des wohlthätigen Zweckes wegen wird um eine recht zahlreiche Betheiligung dringend gebeten. [1145]

Schnabel's Institut für Flügelspiel und Harmonielehre,

Ohlauer-Straße Nr. 80.

Den 1. September beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon **Unterrichtete.**
[1770] **Julius Schnabel.**

Offenbacher Leder-Waaren

empfiehlt in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen die Papierhandlung von
[1105] **Emil Reimann**, Schmiedebrücke Nr. 1, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

---

[833] **Bekanntmachung.**

Zum Verkauf der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, hierselbst an den Mühlen Nr. 13 u. 14 gelegenen abgebrannten **Neumühle** haben wir einen Lizitations-Termin **auf den 5. September d.**, Nachmittags 2 bis 6 Uhr, im rathhäuslichen Bureau III. angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die Kaufbedingungen sind in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht ausgelegt, und wird hier nur bemerkt, daß jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots eine Kaution von 1000 Thlr. in baarem Gelde, preußischen Staatsschuldscheinen, schlesischen Pfandbriefen oder in breslauer Stadtobligationen zu erlegen hat.

Breslau, den 20. August 1856.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 31. Dezember 1855 hierselbst verstorbenen Stadt-Schullehrer **Carl Engelin**, wird hiermit auf Grund des § 137 Titel 17, Theil I. des A. L.-R. die bevorstehende Theilung des Nachlasses bekannt gemacht. [816]

Schweidnitz, den 12. August 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bau-Verdingung. [835]

Die Maurer-Arbeiten nebst Materialien, mit Ausnahme der Klinkerziegel, zum Neubau der Brücke über den Schleusenkanal bei Brieg, veranschlagt auf 1087 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., sollen an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Lizitations-Termin auf

Montag den 1. Sept. d. J. Nachmittags um 3½ Uhr,

auf dem königl. Wasserbauhofe bei Brieg angesetzt ist. Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Kosten-Anschlag vorher auf dem Bauplatze eingesehen werden kann, und die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau, den 26. August 1856.
Der Wasserbau-Inspektor **Martins.**

---

[834] **Brennholz-Verkauf.**

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf diverser trockener Brennhölzer aus sämmtlichen Schutzbezirken der hiesigen Oberförsterei ist ein Termin auf Dinstag den 9. September d. J. Vormittags 9 Uhr, im Kretscham zu Katholisch-Hammer anberaumt.

Kuhbrück, den 24. August 1856.
Der königliche Ober-Förster **Prasse.**

Pferde-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich morgen, Freitag den 29. August, Mittags 12 Uhr, am Zwingerplatze:

I. ein **elegantes Wagenpferd**, Halbblut-Wallach, 6 Jahr alt, 7 Z. groß und
II. ein **Reitpferd**, schwarzbrauner Wallach, 7 Jahr alt, 5 Zoll groß, gut geritten und militärfromm

meistbietend versteigern. [1130]
Saul, Auktions-Kommissarius.

Bau- und Materialien-Verdingung.

Im Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverbande soll der Neubau einer hölzernen Schleuse auf pilsnitzer Terrain, nahe bei Masselwitz, und die Lieferung des Holzes an den Mindestfordernden, Freitag den 5. Sept. d. J. NM. 3 Uhr in der Brauerei zu Masselwitz vergeben werden. Die näheren Bedingungen sind im Termine, wie vorher schon bei Hrn. Reg.-Rath v. Woyrsch auf Pilsnitz bei Bresl. einzusehen.

Das Dammbau-Comite.
Kutzner. J. Werther. Klimpel.

☞ **2 Handl.-Commis** für Eisen-, Stahl- und Metall- ꝛc. Waaren können in bedeut. Handlungen in Berlin, mit hohem Gehalte placirt werden. — Nachw.: **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [1724]

Holst. Staudenroggen

verkauft das [1118]
herzogliche Wirthschaftsamt Guttentag.

Den Maurermeister Herrn **Eisenbeil** aus Beuthen a./O., zuletzt in Oppeln, fordere ich hierdurch auf, seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen. [1147]

W. Clar in Oppeln.

Eine Direktrice
wird für eine große Provinzialstadt Schlesiens unter vortheilhaften Bedingungen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die
Seiden-Band- und Spitzenhandlung Poser und Krotowski,
[1760] Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Ein solider junger Mann, der im Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft bewandert ist, kann zum 1. Oktober d. J. in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens gegen angemessenes Honorar ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft werden die Herren **Hausdorff u. Loewe** in Breslau, Karlsstr. Nr. 1, gern zu ertheilen bereit sein. [1765]

Ein anständiges Mädchen, welches in einem Posamentir- oder Tapisserie-Geschäft konditionirt hat, im Häkeln und Filiren geübt ist, findet vom 1. September d. J. ab eine Stelle als Verkäuferin bei
[1098] **Rud. Zenkner** in Liegnitz.

Ein im **Aktuariat**, so wie in der **Korrespondenz** und dem **Rechnungsfache** ausgebildeter junger Mann sucht eine Stellung durch **F. Behrend**, Ohlauerstr., Weintraube.

Von echtem propsteier Saatroggen u. Weizen,

welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert, erwarte ich Anfang September die erste Zufuhr und ersuche diejenigen Herren Landwirthe, welche von diesem vorzüglichen **Saatgetreide** ihren Bedarf rechtzeitig zu erhalten wünschen, mir ihre gefälligen Aufträge recht bald zukommen zu lassen.
[1133] **Georg Streit** in Glogau.

Ausverkauf

diesjähriger **Tapeten** und **Bordüren**.
Wilhelm Bauer jun.,
[991] **Altbüsserstr. 10.**

Echt kölnisches Wasser!

die ganze Flasche 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr., empfing und empfiehlt als kräftige Waare:
[1752] **Herrmann Nettig**, Klosterstr. 11.

Zu verkaufen. [1768]
Ein ¾-Billard, modern gebaut, in noch gutem Zustande, steht zum Verkauf. Näheres Malergasse 27 in der Restauration.

[876] **Zu verkaufen**
ist in einer Vorstadt von Hirschberg in Schlesien ein angenehm gelegenes **herrschaftliches Haus** mit neun heizbaren Stuben und Zubehör, so wie Stallung, Wagenremise und Garten. Frankirte Offerten unter G. v. S. poste restante Hirschberg.

Ein **Haus** in **Reichenbach**, nahe am Ringe, ist zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 Stuben nebst Zubehör und ist massiv. Kaufliebhaber belieben sich in dem am 2 September 1856 angesetzten Termin einzufinden. Das Nähere zu erfragen beim Kaufmann Herrn **Bedau**, am Ringe in Reichenbach in Schlesien.

Ein theoretisch und praktisch gewandter, mit guten Attesten versehener **Destillateur**, mosaischen Glaubens, findet sofort eine Anstellung. Frankirte Offerten werden erbeten S. B., poste rest. Lissa (Provinz Posen). [1684]

Beachtungswerth. [1751]
Eine gebildete junge Dame oder kinderlose Wittwe kann, wenn sie geneigt ist, bei einem Mann im Ende der zwanziger Jahre die Führung der Wirthschaft übernehmen und sich mit einem disponiblen Kapital bei seinem Geschäft betheiligen, wo dann eine sichere lebenslängliche Existenz zugesichert wird. Offerten werden erbeten unter Chiffre H. S. Nr. 145 poste restante Lüben.

Ein Gut von über 500 Morgen an Breslau,
mit eleganten Gebäuden und gut geordnetem Hypothekenstand, ist Familienverhältnisse wegen sofort durch mich zu verkaufen.
[1755] **S. Singer**, Junkernstr. 2.

Ein herrschaftlicher **Kutscher**, der sowohl mit 2 als mit 4 Pferden richtig und sicher zu fahren versteht und in hohen Häusern vieljährig konditionirt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen durch **A. Menzel**, Gesinde-Vermiether, Bude am Ringe. [1766]

Wasser-Gallerte.

Dieselben empfiehlt in bester Qualität billigst, und werden gedruckte ausführliche Gebrauchsanweisungen den resp. Käufern gratis beigegeben. [807]
E. E. Preuß,
Schweidnitzerstraße 6.

Die **Lichtporträts** von
Mark & Seboldt [1757]
werden Bischofsstraße Nr. 9 gefertigt.



Ein bis 4 Jahr alter, gut dressirter Jagd-Hund wird zu kaufen gesucht: Sonnen-Straße 14, drei Stiegen links. [1776]

Ein Paar neue 4füßige franz. **Mühlensteine** sind veränderungshalber billig zu verkaufen durch Herrn **Glied**, Mehlgasse Nr. 3.

Feuersichere Stein- oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden, **anerkannt beste Qualität**, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.
Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [802]

Die General-Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.

Die **Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung** von
M. Hancke & Comp.,
Junkern-Strasse Nr. 13, neben der „Goldenen Gans",
empfiehlt ihr neu eingerichtetes vorzügliches
Musikalien-Leih-Institut,
sowie die damit verbundene deutsche, englische und französische
Lese-Bibliothek
Hiesigen wie **Auswärtigen** unter den günstigsten Bedingungen.
Beide Institute werden mit der grössten Sorgfalt geleitet, und wird auf den verschiedenen Geschmack der Abonnenten besondere Rücksicht genommen. Abonnements können mit jedem Tage begonnen werden. Prospecte gratis. [1137]

Kolde, die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative.

So eben erschien im Verlage von **Trewendt & Granier** in **Breslau** und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die achtzig Kirchenlieder der Schulregulative,

mit Wochensprüchen, nebst einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Religions-Unterrichtsstoffes in der Volksschule, nach dem Kirchenjahre geordnet von **K. A. Kolde,** evangel. Pfarrer in Falkenberg O/S. 8. 4½ Bog. broch. Preis 2½ Sgr.
Dasselbe. — **Schul-Ausgabe,** ohne die tabellarische Uebersicht. 3½ Bogen. Broch. 1 Sgr.

Der Verfasser, durch sein weit verbreitetes **„Erstes Religions-Buch"** den Herren Geistlichen und Lehrern bereits vortheilhaft bekannt, bietet in dem vorliegenden kleinen Werkchen abermals einen beachtenswerthen Beitrag zu den Religionsunterrichtsmitteln. — Die Redaktion der Lieder schließt sich überall möglichst eng an den ursprünglichen reinen Text an, und ist bis auf einzelne Ausnahmen, wo Verschweigen rathsamer schien, bei den nothwendig erscheinenden Abweichungen der Originaltext beigefügt. — Die **Bibelverse** über den Liedern, die mit den notirten längeren Bibelabschnitten, die Begründung der Lieder im Worte Gottes nachweisen, können zu Wochensprüchen dienen. — Die **tabellarische Uebersicht** ist ein Versuch, den ganzen Religionsunterrichtsstoff den Vorschriften der Regulative gemäß in eine zweckmäßige Ordnung zu bringen.

Von demselben Verfasser erscheint nächstens im gleichen Verlage:

Dr. Luther's kleiner Katechismus

in Frag' und Antwort,
einfach zergliedert und erläutert, nebst Bibelsprüchen, biblischen Geschichten in Abschnitten und Kirchenliedern. [1135]
☞ Bestellungen werden von allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Am 1. September d. J. eröffne ich, verbunden mit meinem seither bestehenden

Bank- und Produkten-Geschäft

für diese Branchen ein

Kommissions-Geschäft

und empfehle mich unter den billigsten Bedingungen zur Ausführung von Kommissions-Aufträgen für sämmtliche Börsenplätze, auf welchen ich durch die renommirtesten Firmen vertreten bin, so wie zu Inkassos und Kommissionen für den hiesigen Platz und ganz Ober-Schlesien. [1700]
Gleiwitz, im August 1856. **B. Landsberger.**

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, bis jetzt unerreichter Qualität. Preis des großen sechseckigen Glases mit Goldetiquette 12½ Sgr., des kleinen 7½ Sgr. Alle Diejenigen, welche von diesem Extrait d'Eau de Cologne triple Gebrauch machen, erkennen dessen Vorzüglichkeit an und behaupten, daß sich dasselbe nicht blos wegen des billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, langandauernden, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne. Nicht weniger Empfehlung verdienen:
Eau de Mille fleurs, einzig in seiner Art und noch ohne einen ihm gleichenden Vorgänger. Es stellt ein vortreffliches Parfüm dar, dessen Lieblichkeit und belebend stärkende Kraft allen Personen auf die überraschendste Weise zusagt, und zu dem billigen Preis von 5 Sgr. für das kleine und 10 Sgr. für das große Glas verkauft wird;
Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer. Die würzigen Gerüche von Blumen orientalischer Inseln finden sich in diesem ätherisch-geistigen Riechwasser mit dem Blüthenduft abendländischer Treibhäuser innig verbunden, und sind durch gelungene Mischung mit dem Aroma fremdartiger, gesunder Substanzen durchdrungen, die dann nur einen zarten und doch kräftigen, die Geruchsorgane im höchsten Grade ergötzenden Parfüm verbreiten. Das Ess-Bouquet läßt auch bezüglich seiner Billigkeit nichts zu wünschen übrig, indem es in Gläsern zu 4 Sgr., 8 Sgr. und 16 Sgr. abgegeben wird, wofür man in Paris und London das Dreifache bezahlt. [897]
Carl Kreller, Chemiker.
Hiervon unterhält Haupt-Lager für Schlesien die
Hdlg. Eduard Groß, Breslau Neumarkt 42.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach **neuester** pariser Construktion. [1775]

Patentirte Dampf-Kaffee-Brenn-Apparate,

neuester Konstruktion, werden bei mir in allen Größen angefertigt. Auch übernehme ich Reparaturen derselben und werden solche prompt und billigst ausgeführt.
Eduard Küfner, Schlossermeister,
[1758] Nikolai-Straße Nr. 34, vis-à-vis dem Grenzhause.

Die **höchsten Preise** für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** [1769]
zahlt **J. Tischler,** Ring Nr. 1, Eingang Nikolaistraße im dritten Gewölbe.

Eine Hochdruck- und Wasserhaltungs-Maschine,

von 6—8 Pferdekraft, wird baldigst zu kaufen gewünscht. Adressen mit Preisangaben sind zu senden unter Chiffre J. R. poste restante Ratibor. [1115]

Zuverlässige Brückenwaagen

neuester Konstruktion, geeicht, in allen Größen vorräthig, offerirt billigst:
[1088] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 63.

Animalisch-mineralischen Dünger

von vorzüglicher Güte, für jede Frucht und Bodenart anwendbar, empfehlen der außerordentlichen Billigkeit halber besonders
[1779] **Lochow u. Comp.**

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [427]

Anwendung des gewalzten Zinks zur Dachbedeckung

so wie deren Kostenberechnung.
Herausgegeben
von **Marche,** General-Direktor der
schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.
4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (E. Zäschmar).

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (**J. F. Ziegler**), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [473]

Lungenschwindsucht heilbar.

Durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens. 6. umgearbeitete Auflage seiner Schrift: „die Wirkung meiner Essentia antiphthisica." Preis 10 Sgr.
Von Dr. **Julius Lobethal.**
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei
[551] **E. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

60 Stück Rüstbäume [1782]
liegen zum Verkauf Schwertstraße Nr. 1.

Getreide-Kümmel à la Gilka,
von ausgezeichnet reinem Geschmack, und
Stohnsdorfer Bitter,
in vorzüglich schöner Qualität, empfiehlt die Destillation von [1781]
J. C. Hillmann, Junkernstr. 16.

Bleicher-Erde

bester Qualität empfiehlt den Herren Papier-Fabrikanten billigst:
E. E. Preuß,
[808] Schweidnitzerstraße 6.

Vorzüglich gute, billige **7okt. Flügel** sind wieder zu verkaufen, auch zu verleihen, Büttnerstraße 23. [1773]

Schaf-Kauf-Gesuch.

300 Stück Schafvieh, 1-, 2- und 3jährig, mittelfeiner Wolle, der Waldhutung wo möglich schon gewöhnt, werden für ein Rittergut zu kaufen gesucht. Adresse: G. A. Nr. 3 Breslau poste restante franco. [1763]

Ecke der Altbüßer- und Junkernstraße sind die Parterre-Räumlichkeiten, zu großen Comptoirs sich eignend, sowie der zweite und dritte Stock zu vermiethen. [1378]
Näheres par terre beim Wirth.

Wohnungen.

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche, Entree, Keller und Bodengelaß, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree, Keller und Bodengelaß, sind bald oder zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer **Deutschländer,** Magazinstraße (Louisenhof) in der Nikolai-Vorstadt. [1772]

[1140] **Zwei möblirte Zimmer**
sind zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres **Klosterstr. 1** bei Maler **König.**

Zu vermiethen: [1036]
1. Ring Nr. 54 eine Remise vom 1. September d. J. ab sowie die Restaurations-Gelegenheit nebst Zubehör,
2. Ring Nr. 56 ein kleiner Keller,
3. Matthiasstraße Nr. 16 die Restaurations-Gelegenheit nebst Garten, Kegelbahn und sonstigem Zubehör,
4. Ufergasse Nr. 45 ein freundliches Quartier für 50 Thlr. jährlich,
5. Reuschestraße Nr. 58/59 zwei Verkaufsladen.

Näheres beim gerichtl. Administrator **Feller,**
[1036] Altbüsserstraße Nr. 46.

Zwei möblirte Zimmer

sind zusammen oder einzeln zu vermiethen u. bald zu beziehen: Ohlauer-Straße Nr. 75 im dritten Stock. [1764]

Zu vermiethen
und wegen Versetzung Michaelis zu beziehen, eine sehr freundliche Wohnung in der 3. Etage Ohlauer-Stadtgraben Nr. 19. [1762]

Zu vermiethen und sofort, resp. Termin Michaelis d. J. zu beziehen:
1) Hummerei Nr. 31 a) eine Schlosser-Werkstatt; b) eine kleine Wohnung;
2) Hummerei Nr. 44 eine mittlere Wohnung;
3) Albrechtsstraße Nr. 17 a) zwei Verkaufs-Gewölbe (Bischofsstraßen-Seite); b) eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Beigelaß in der zweiten Etage;
4) Schuhbrücke Nr. 35 a) die par terre befindlichen Handlungs-Lokale nebst großem Beigelaß, b) die 1. Etage, bestehend aus 5 herrschaftlich eingerichteten Zimmern, Küche, Entrée und Beigelaß;
5) Schuhbrücke Nr. 43 eine mittlere Wohnung.

Administrator **Kusche,**
[1127] Altbüßerstraße 45.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 27. August 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	106	110	95	86 Sgr.
Gelber dito	102	107	94	86
Roggen	64	67	61	59
Gerste	50	54	48	46
Hafer	35	36	34	33
Erbsen	67	70	64	62
Raps	150—152		140	—
Rübsen, Winter-	144—148		135	—
dito Sommer-	132—137		125	—
Kartoffel-Spiritus	16½ Thlr. Br.			

24. u. 25. August.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''41	27"10'''18	27"9'''43
Luftwärme	+ 9,6	+ 9,6	+ 14,6
Thaupunkt	+ 7,6	+ 7,3	+ 5,8
Dunstsättigung	85pCt.	82pCt.	49pCt.
Wind	NW	S	N
Wetter	heiter	überwölkt	heiter.
Wärme der Oder			+ 14,3

25. u. 26. August.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''84	27"7'''51	27"6'''39
Luftwärme	+ 11,6	+ 8,7	+ 17,8
Thaupunkt	+ 7,4	+ 6,3	+ 6,1
Dunstsättigung	71pCt.	81pCt.	39pCt.
Wind	O	SO	W
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 15,7

Breslauer Börse vom 27. August 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94 3/4 G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.		96 1/4 G.
Oesterr. Bankn.		100 3/8 B.
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	101 1/2 B.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	102 1/2 B.
dito 1852	4 1/2	
dito 1853	4	—
dito 1854	4 1/2	102 1/2 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	117 1/4 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	86 1/2 B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4 1/2	—
dito dito	4 1/4	—
Posener Pfandb.	4	99 1/2 G.
dito dito	3 1/2	88 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3 1/2	87 5/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98 3/4 G.

dito Litt. B.	4	99 5/12 B.
dito dito	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	94 1/4 B.
Posener dito	4	92 3/4 G.
Schl. Pr.-Obl.	4 1/2	99 3/4 B.
Poln. Pfandbr.	4	94 B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 3/4 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86 B.
Schl. Bank-Ver.		105 1/6 B.
Minerva		99 1/4 G.
Darmstädter Bank-Actien		166 B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		139 3/4 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	175 1/4 G.
dito neue Em.	4	165 3/4 G.
dito Prior.-Obl.	4	90 1/4 B.
Köln-Mindener	3 1/2	162 1/4 B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	146 1/2 B.
Mecklenburger	4	58 3/4 B.
Neisse-Brieger	4	73 G.
Ndrschl.-Märk.	4	93 3/4 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3 1/2	212 3/4 B.
dito Lt. B.	3 1/2	187 1/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	91 B.
dito dito	3 1/2	78 3/4 B.
Oppeln-Tarnow.	4 1/2	109 5/12 G.
Rheinische	4	118 3/4 B.
Kosel-Oderberg.	4	203 1/4 B.
dito neue Em.	4	183 1/2 B.
dito Prior.-Obl.	4	90 3/4 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 1/4 G. Hamburg kurze Sicht 153 3/4 B. dito 2 Monat 151 3/4 B. London 3 Monat 6 21 7/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99 1/2 B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.